

4  
2009

# Der Heimatpfleger

Zeitschrift für regionale Volkskultur

26. Jahrgang  
Nr. 4  
November 2009  
ISSN 0177-2538  
E 20092

**Von Tanzbräuchen bei Hochzeiten**

**Auf den Spuren der Schwabenkinder**

**Berichte / Termine**



Unsere Tagesempfehlung für Feinschmecker:

# Heiße Maultasche

**Zum Mitnehmen!**

ca. 30 cm breit, 20 cm hoch und  
6 cm tief aus Kunstfilz

Weitere schwäbische Leckereien  
finden Sie im Internet unter:  
[www.woascht.de](http://www.woascht.de)

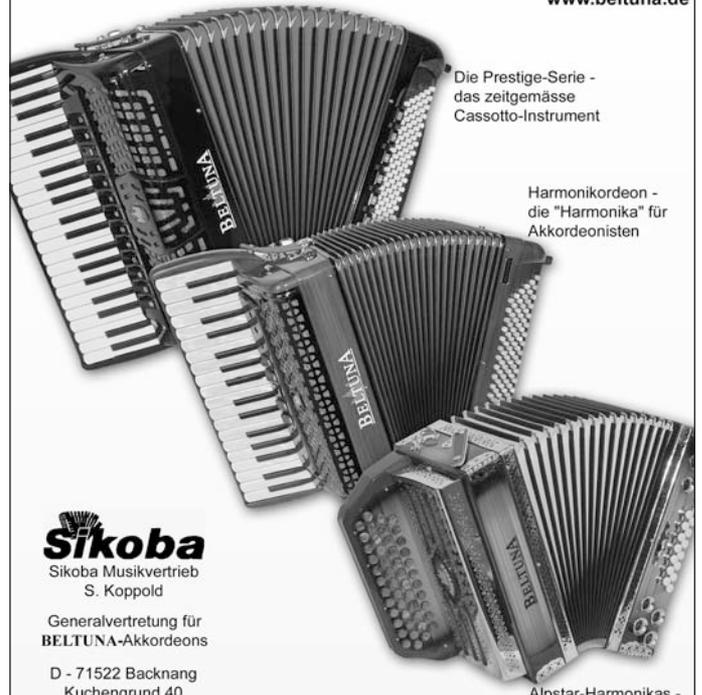
Für köstliche  
**19,90 €**  
zzgl. Versand



Telefon 07127 9315807 oder [www.woascht.de](http://www.woascht.de)

emotions & accordions  
**BELTUNA**

[www.beltuna.de](http://www.beltuna.de)



Die Prestige-Serie -  
das zeitgemässe  
Cassotto-Instrument

Harmonikordeon -  
die "Harmonika" für  
Akkordeonisten

**Sikoba**  
Sikoba Musikvertrieb  
S. Koppold

Generalvertretung für  
BELTUNA-Akkordeons

D - 71522 Backnang  
Kuchengrund 40  
Tel. +49 (0) 71 91 / 9 52 06 44  
Fax +49 (0) 71 91 / 9 52 06 45  
[www.sikobamusik.de](http://www.sikobamusik.de)  
email: [info@sikobamusik.de](mailto:info@sikobamusik.de)

Alpstar-Harmonikas -  
Steirische Harmonikas  
und Club-Harmonikas  
... und viele mehr -  
über 100 verschiedene Ausführungen ...

Koppold Music Akkordeon Spezialabteilung: • Neu- und Gebrauchsinstrumente  
[www.koppold.de](http://www.koppold.de) • Tel. 07191 / 9 52 06 12 • Service, Reparatur, Stimmung, Ersatzteile

## Au schwätze will g'lernt sei!

Das Handwörterbuch, das in keinem schwäbischen Haushalt fehlen darf – in der dritten, erweiterten Auflage!

„(...) g'hutzlet und butzlet voll von habhafter schwäbischer Sprachkost. Und wenn's beim Schwätzen hin und wieder deutlich knärfelt vor Eigensinn und Charakter, dann ist's nur recht. Mit Süßholz ist das Schwäbisch nicht gerade durchsetzt. Aber grad deshalb ist's so nahrhaft.“

*Stuttgarter Nachrichten*

„Eine Fundgrube (...). Heiligs Blechle, es wäre doch jammerschade, wenn Schwäbisch, diese Sprache der Nähe, der Vertrautheit und auch des Mutterwitzes aus dem Bestand unseres gesprochenen Wortschatzes verschwände ...“

*Schwäbische Zeitung*



**Schwäbisches Handwörterbuch**  
bearbeitet von  
Hermann Fischer und  
Hermann Taigel  
3., erweiterte Auflage  
1999. 687 Seiten;  
ISBN 978-3-16-147063-9  
gebunden € 39,-

**Erhältlich im  
Buchhandel**



**Negele**

**Qualität und Erfahrung**

seit 1886

original · historisch · echt

Uniformfabrik Negele

Reutlinger Str. 58

72072 Tübingen

Fon 07071/9179-6

Fax 07071/9179 88

[www.negele.de](http://www.negele.de) • E-Mail: [info@negele.de](mailto:info@negele.de)

Originaltracht

Hist. Uniformen

Hist. Kostüme

Landknechte

Vereinskleidung





<b>B</b> räuche	
■ Von Tanzbräuchen, Tänden und Liedern .....	2
<b>L</b> andeskunde	
■ 720 000 Schritte auf dem Hungerweg .....	11
<b>B</b> erichte	
■ Stuttgarter Advents-Singen .....	20
■ Historisches Kaufhaus eröffnet .....	21
■ Zwei Millionen Besucher .....	22
■ Deutschordensmuseum Bad Mergentheim .....	22
■ Historische Fruchtsäule holt den Sieg .....	24
■ Das neue Vinzenzifest in Wendlingen .....	25
<b>T</b> ermine .....	28
<b>U</b> nsere Rundbrief .....	35

**Impressum**

**Der Heimatpflger**  
Zeitschrift für regionale Volkskultur

**Unser Rundbrief**  
Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V.

Nr. 4 · 26. Jahrgang · November 2009  
ISSN 0177-2538

**Titel:** Hochzeitszug auf der Schwäbischen Alb.  
Gemälde von J. Sperl

**Herausgeber und Verlag:**  
Verlag „Der Heimatpflger“  
Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V.  
Vorsitzender: Reinhold Frank  
Böblinger Straße 457 · 70569 Stuttgart  
Tel. 0711 681917 · Fax 0711 6875154  
www.ag.volkstanz.com  
heimatpflger@singtanzspiel.de

**Redaktionsleitung:** Wulf Wager

**Redaktion:** Klaus Fink, Reinhold Frank, Susanne Gothe, Markus Herrmann, Alinde Krieg, Siegfried Mager, Anke Niklas, Richard Siegle, Stephan Zielke

**Redaktionsschluss:** 8 Wochen vor Erscheinen

**Anzeigen:** Sabine Kaupp  
**Erscheinungstermin:**  
Vierteljährlich zur Quartalsmitte

**Layout, Satz und Herstellung:**  
Wager ! Kommunikation GmbH  
In der Halde 20 · 72657 Altenriet  
Telefon +49 (0)7127 93158-07  
Telefax +49 (0)7127 93158-08  
info@wager.de · www.wager.de

**Bezugspreis und Abonnement:**  
Einzelexemplar: Euro 7,- zzgl. Versandkosten  
Abonnement pro Jahr Euro 25,- incl. Versandkosten  
Für Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise e.V. ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

# Von Tanzbräuchen, Tänzen und Liedern

bei Hochzeiten in Baden und Württemberg  
im 18., 19. und teilweise noch im 20. Jahrhundert

von Hans-Jörg Brenner

**H**eute haben Hochzeiten keinen so strengen Ablauf mehr, wie das früher war. Es kommt kaum noch vor, dass sich Hochzeitsgäste am frühen Vormittag vor der Trauung einfinden, dass es Brautjungfern und Brautführer gibt, dass sich ein Hochzeitszug zur Kirche formiert, dass es nach der kirchlichen Trauung einen Zug zum Gasthaus gibt und dass eine Polonaise den allgemeinen Tanz bei einer Hoch-

zeit einleitet. Vielleicht gibt es noch einen Brautwalzer, der für das frisch vermählte Paar gedacht ist, das zu diesem Zweck kurz vor der Hochzeit noch schnell in die Tanzstunde ging, um dazu den Walzer zu lernen. Selten kommt es noch vor, dass der Bräutigam mit der Brautmutter und die Braut mit dem Bräutigamsvater den nächsten Tanz tanzen. Meist ist nach dem Brautwalzer die Tanzfläche zum allgemeinen Tanz frei.

Johann Baptist Pflug (1785-1866), „Hochzeit im Adler in Mittelbiberach“



Ganz anders war es bei Hochzeiten in früheren Zeiten. Eine besondere Rolle spielten die Morgen-, Braut-, Ehren-, Vor-, und all die andern Tänze, die oftmals in bestimmter Reihenfolge im Ablauf eines Hochzeitstages getanzt wurden. Überraschend ist festzustellen, dass in manchen Gegenden bestimmte Tänze, nämlich die Morgentänze, schon morgens vor der kirchlichen Trauung getanzt wurden.

Für die Brauttänze war die Zahl „drei“ charakteristisch. Sie bestanden aus drei Touren, oder drei Tänzen auch „Reihen“ genannt. Das Brautpaar macht die „Drei“. Dann tanzte der Hochzeitsknecht mit der Braut, darauf der Hochzeiter mit den beiden „Nächsten“ (Rangfolgen in den Familien). Es gab auch die folgende Version: die Braut tanzte einen Tanz mit dem Bräutigam, dann mit dem einen und dann mit dem anderen Hochzeitsknecht. Danach folgte ein gemeinschaftlicher Tanz der Brautknechte mit den Brautmägden. Es gab aber auch Gegenden, in denen der Brautführer das Vorrecht der ersten drei Tänze mit der Braut hatte. Deshalb wurde er Dreitänzer oder auch Vortänzer genannt. Danach führte er die Braut dem Bräutigam zu und sagte dabei artig den folgenden Vers:

*„Brautführer bin i gwe,  
Und mein Sach hab i gmacht;  
Jetzt ghört die Braut mei –  
Bis am Samstich Nacht.“*  
(danach Walzer)

Wurde der Vers gesungen, so übernahmen die Musikanten die Melodie zu einem Walzer.

Die Nähterin, welche die Braut angezogen hatte, überreichte dann der Braut auf einem Teller als Geschenk des Bräutigams eine Schere, damit sie die Liebe zum Brautführer abschneide. Der Brautführer erhielt dann dafür ein seidenes Taschentuch.

Darauf folgten die Ehrentänze, die einen bestimmten Ablauf hatten. In einem der Erhebungsbögen von Bräuchen, Ende des 19. Jahrhunderts in Baden, hier besonders im Hotzenwald, beschreibt ein Gewährsmann folgendes über den Ehrentanz bei Hochzeiten:

#### **Ehrentanz bei Hochzeiten**

Dieser wurde ausgeführt von Braut und Bräutigam, den beiden Führern dem Gespiel (Ehrenjungfrau) und der Gelbfrau (Patin der Braut). Die Braut musste zuerst drei Tänze mit ihrem Führer tanzen, dann je drei Tänze mit dem Hochzeitsführer und zuletzt mit



„Die Hochzeits-Prozession“ auf der Baar im 18. Jahrhundert.

dem Bräutigam. Die beiden anderen Paare tanzen nach Belieben mit. Während dem zweitletzten Tanz wurde der Braut der Kranz vom Kopf gelöst, ein Vorgang, der gewöhnlich eine große Rührform veranlasste: die Braut fing an zu weinen, fiel den Eltern und Verwandten um den Hals und die Umstehenden sangen:

*„'s Kränzle a und Hübele (Haube) uf,  
jetzt sind die schöne Tage us.“*

Dies wird besonders von Rickenbach (Säckingen) berichtet.

In vielen Hochzeitsbeschreibungen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass der Siebensprung bei Hochzeiten getanzt wurde. Er scheint in unseren Landen der weitaus wichtigste Tanz bei Hochzeiten gewesen zu sein. Dabei wird auch immer wieder betont, dass der Tänzer beim Purzelbaum am Ende des siebten



Aloys Schreiber (1761-1841), Das „Vorspannen“ bei einer Hochzeit im Badischen, wird begleitet von Tanzmusikanten, 1824.

Sprungs, seinen Kopf aus dem Rockschlitz seiner Tänzerin strecken musste.

In der Baar sangen die oder der Tänzer folgenden Vers:

*„Tanz mir nur all siebe, siebe,  
tanz mir nur all siebe,  
mach mir's, daß ichs tanze kann;  
tanze wie ein Edelmann,  
Frei geschwind!“*

Die sieben Sprünge, oftmals auch 14, weil man auch wieder rückwärts tanzte und zählte, wurden von der jungen Frau mit angemessenen Bewegungen begleitet. Im oben erwähnten Erhebungsbogen ist zum Siebensprung noch folgendes zu lesen: Von dem „Rücksprung“ oder den sogenannten „Sieben Sprüngen“ will man nichts mehr wissen. An anderer Stelle wird berichtet, dass der Siebensprung oft nur von einem Paar getanzt wurde. Aus der obigen Bemerkung: ‚In der Baar sangen die oder der Tänzer folgenden Vers‘, kann man eine Bestätigung dieser Bemerkung entnehmen.

Paul Walther berichtet in seinem Buch „Schwäbische Volkskunde“ folgendes über das Tanzen an einer Hochzeit, während noch im Erdgeschoss des Wirtshauses das Hochzeitsmahl stattfand: „In den oberen Räumen des Wirtshauses ist längst der Tanz im Gange; namentlich die ledige Jugend schwenkt sich unermüdlich im Kreise, während ein paar Dorf Musiker mit Inbrunst ihre Walzer und Schottischen erschallen lassen.“

Die alten Volkstänze sind fast gänzlich verschollen. Schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts (19. Jhrhdt!, Anmerkung HJB) wurden sie durch Polka, Walzer, Schottisch und Mazurka verdrängt. Ursprünglich scheint die Reihe der teils lokalen, teils schwäbischen, meist wohl oberdeutschen Tänze recht beträchtlich gewesen zu sein: Dreher, Galopper, Scherertanz, Winker, Bauertanz, Schneiderwalzer, Rutsch hin – Rutsch her, usf. Sie waren meist mit Gesang verknüpft; eine Reihe der noch immer umlaufenden Tanzliedchen (Vierzeiler) erinnert daran. Weit verbreitet war der Dreischlag; man trifft ihn vereinzelt noch im Frankenland. „Zunächst tanzt das Paar zusammen, dann lässt man sich los, stellt abwechselnd die Beine kreuzweise übereinander, hüpf so eine Weile im Tanzsaal herum. Hierauf lässt man sich rasch in die Knie, wobei die Tänzerin den Rock zwischen die Beine nimmt, und tanzt in dieser hockenden Stellung weiter. Dabei wird durch ‚Klöpfen und Klatschen‘ gewaltiger Lärm gemacht. Nach einiger Zeit erhebt sich das Paar wieder und tanzt miteinander, sich gegenseitig an den Hüften haltend“. (Nach Volkskundebblätter 1912, Seite 11. Auch „Unterm Rosenhut, Heimatblätter des Schwarzwald = Trachtenverbands 1924, Seite 96). Bei Walther folgt dann eine genaue Beschreibung des Siebensprungs im „Zweitakt“.

Unterschiedlich war der Zeitpunkt, wann die Braut-, Morgen-, Ehren-, Vor-, und all die andern Tänze getanzt wurden. Da berichtet wird, dass in manchen Gegenden schon vor der kirchlichen Trauung getanzt wurde, kann man davon ausgehen, dass die Morgentänze schon am Hochzeitsmorgen getanzt wurden. Interessant ist,



Reinhold Braun, „Hochzeit“, 1862. Auffällig sind die verschiedenen Figuren, die die Paare zeitgleich tanzen.

dass die Ehrentänze auch ganz besondere Namen haben. In Rohrbach (Triberg) tanzt der Ehrgeß mit der „Schwester“ den Suppentanz. Aber immer waren die Ehrentänze mit der Zahl 3 verbunden, wie z.B. 3 Runden, 3 Touren, aber auch 3 Tänze.

Als besonderer Tanz im Schwarzwald (Altensteig Dorf, Ettmannsweiler OA Nagold), ist erwähnt, dass noch das Brauttüchle herausgetanzt oder das Tüchle zertanzt wird. Nachgewiesen konnte dieser Brauch auch noch im OA Künzelsau.

In Hambach heißt der Vortanz deshalb „Tüchlestanz“. In Schellbronn tanzt die Braut die drei Ehrentänze mit dem „Tüchlisvortänzer“. Vor 1900 wird berichtet, dass die 3 Ehrentänze alle modern geformt sind. In Thiengen bei Freiburg folgte auf den Walzer der „Isebahn“, d.h. Schottisch und Polka. Vor 1870 waren noch der Dreher oder Driller, der Durchschlipf und Hotzentanz bekannt.

Zum „Dröher“ oder „Schleufer“ wird in Berolzheim (Tauberbischofsheim) folgender Vers gesungen:

*„'s Madle will de Dröher danze,  
henkt se Röckle vool mit Franze,  
's Madle danzt de Dröher net,  
sicht mer a de Franze net“.*

Übrigens war der Morgentanz ausschließlich für die Ledigen bestimmt.

Der Ehrentanz oder die Ehrentänze wurden von den Musikanten ausgerufen. Es war üblich, dass die Musikanten bei Ehrentänzen besonders bezahlt wurden. Sie riefen dann: „Ehrentanz für Herrn .....“ und setzten dann einen entsprechenden Namen ein. Es war nicht von vornehmer Art, einen Ehrentanz auszusprechen. In verschiedenen Unterlagen wird darüber nachgedacht, ob es früher besondere Formen der Ehrentänze gab. Genaueres wird leider darüber nicht berichtet. Paul Jaques Bloch schreibt darüber: „Die frühere Form der Ausführung dieser Tänze ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen.“ In einer Fußnote wird dort noch angegeben, dass es in verschiedenen Orten Brauttänze im Viereck und Dreieck gab, man aber auch nur hin und her tanzte.

Es war wohl früher üblich, vor und zwischen den Tänzen, Schnaderhüpfel zu singen. Die Melodien mussten von den Musikanten aufgenommen werden, um dann danach zu tanzen. Obwohl das An- oder Vorsingen im Lande im Verklingen war, war es doch bei Hochzeiten einige Zeit noch länger im Brauch.

In Stötten (Geislingen) sang man:

*„Jetzt bin i a Weible,  
jetzt hab i en Ma,  
jetzt sieht mi mei Lebtag  
kei Mannsnam meh a.“*

(danach Schottisch).



Hochzeitslader und Hochzeitsmusikanten dürfen nicht fehlen.  
H. Hoffmann, „Bauernhochzeit“ im Gutachtal, Postkarte ca. 1920, Archiv Wager



In Oberspeltach (Crailsheim):

*„Jetzt hab i halt gheiricht, jetzt bin i a Mou (Mann),  
in dreiviertel Johre hangt Windel vom Zau.*

(danach Schottisch)

*„Wenn aner a stanis Äckerle hat,  
und hat en schlechte Pflug,  
und hat a zankets Weib daham,  
na hat er Kreuz genug.“*

(danach Dreher)

In Nellingsheim (Rottenburg) sang man wie folgt:

*„Du mußt mit, du mußt mit,  
du magst wölle oder it,  
du magst heule oder lache,  
du kannst's nimme anders mache.*

*Du mußt mit, du mußt mit,  
du magst wölle oder it.“*

(danach Hopswalzer)

In derselben Gegend wurde noch von 4 Ledigen der Habersack-  
tanz aufgeführt. Er wird wie folgt beschrieben:

Die vier Ledigen hatten Habersäcke übergezogen und wurden so  
in den Tanzsaal hineingeschoben und irgendwo aufgestellt. Da-  
nach kam der Müller mit einem Stock und suchte den Schatz sei-  
ner Tochter, der sich in die Mühle geschlichen hat. Er prüfte die  
Säcke spielerisch und fand sie alle sehr schwer, worauf er sich  
schimpfend von dannen trollte. Nachdem der Müller den Saal ver-  
lassen hat, untersuchen die Habersacktänzer vorsichtig, ob die  
Stube auch wirklich rein ist. Als sie feststellten, dass der Müller  
tatsächlich gegangen ist, tanzten die Habersacktänzer miteinan-  
der und es wird folgendes Lied dabei gesungen:

*„Ein Müller sucht in seiner Mühl'  
en nagelneue Knecht,  
er meint, einer sei zu viel,  
sei nur für d' Tochter recht.*

*Er schauet hin, er schauet her,  
sieht nichts als lauter Säck',  
der eine wie der andere schwer,  
von vornen bis in die Eck.*

*Der Habersack kriegt Händ' und Fuß'  
und fängt zu tanzen a,*

*der Habersack sich lustig macht  
und tanzt zur Tochter na.*

*Er nimmt die Tochter in den Arm  
und tanzet frisch und keck.  
Die beiden sind voll Liebe warm,  
der Müller bringt's nit weg.“  
(danach Schottisch)*

Von einem völlig anderen Tanzbrauch wird aus Niklashausen bei Wertheim berichtet:

Nach dem Essen zieht man mit einem Tisch durchs Dorf, setzt ihn vor den Häusern der Paten und der Brautjungfern hin und umtanzt ihn, bis ein Paar eines von den, an den Ecken stehenden, mit Wein gefüllten Gläsern umwirft. Während des Tanzes geht das „Doudeglas“ (das Glas der Patin) um, dessen Deckel bei dieser Art Umtrunk, nicht zufallen durfte.

Aus Unterboihingen (Nürtingen) wird berichtet, dass mittags um 3 Uhr im Freien ein Tanz um einen Hammel stattfand, wenn ein Schäfer heiratete. Dabei entschieden die Würfel, wer den Ham-

mel bekam. In verschiedenen Orten wurde am Nachmittag um die „Kunkel“ getanzt. Die Kunkel war ein Stab, der teilweise sehr stark verziert war (geschnitzt, geritzt, branntgeritzt und mit Zinnblech beschlagen) und zum Aufspießen des „Rockens“ (Flachs) bestimmt war. Bei der Hochzeit wurde die Kunkel von den Freundinnen der Braut noch zusätzlich geschmückt. Vor der Übergabe an die Braut wurde die Kunkel in der Saalmitte aufgestellt und drum herum getanzt.

Interessant sind die Informationen über die Kleidung bei Hochzeiten. Beim Abendtanz, der ca. eine halbe bis eine dreiviertel Stunde dauerte, scheint mir eine Bemerkung interessant, die wie folgt lautet: ‚Getanzt wird, wenn es die Witterung irgendwie erlaubt, „im Weißen“. Die Burschen behalten wegen der aufgenähten Tüchlein die Hüte auf.

Nach dem Abendtanz folgt in der Regel das Abendessen. Danach wird meist in der Hochzeitswirtschaft das Tanzen fortgesetzt. In dieser Tanzzeit wird von den Burschen in Hemdsärmeln getanzt. Von Schweningen (Rottweil) wird berichtet, dass früher auch die Mädchen in Hemdsärmeln (früher gab es keine Blusen, sondern nur Männer- und Frauenhemden) getanzt haben. Von Hau-

*Die „Elias-Musik“ bei einer Hochzeit in St. Georgen im Schwarzwald.  
Postkarte ca. 1900, Archiv Wager*



sen bei Heidenheim wird berichtet, dass die Dienstboten, welche sich schon am Abendtanz und an dem damit verbundenen Trunk, beteiligt haben, nachher, ohne eine Einladung erhalten zu haben, in den Tanzsaal kommen, angetan mit dem „Sonntagnachmittagshäs“.

Die Aufforderung zum Tanz war mannigfaltig. Jedoch haben sich in der Mehrheit der Fälle die folgenden Bräuche durchgesetzt: Das neue Ehepaar muss jeden Gast zum Tanzen auffordern oder ihm ggf. einen Tänzer oder eine Tänzerin zuführen. In anderen Gegenden müssen die Brautführerinnen alle tanzfähigen männlichen Hochzeitsgäste zum Tanz bitten und drei Tänze mit ihnen machen. Natürlich gibt es abends auch Freitänze für die Braut und den Bräutigam.

Wie schon weiter oben erwähnt, gab es auch für andere Personen Freitänze, insbesondere dann, wenn ein Tänzer seine Tänzerin ehren wollte. Diese Freitänze müssen extra bezahlt werden und man kann auch die Tanzart bestimmen. Früher kostete ein Freitanz 24 Kreuzer. (5 Kreuzer entsprachen ungefähr einem Bier). Aus diesem Grund ist noch das folgende Schnaderhüpfel bekannt:

*„Spielt auf, ihr Musikantelich,  
na kriegt ihr e Vierundzwanzgerli,  
und spilet ihr's nit,  
na kriegt ihr's nit,  
des Vierundzwanzgerli.  
(danach Schottisch)*

Oft war es auch so, dass die Tänzerinnen das Recht hatten, alle männliche Anwesenden mit folgendem Satz zum Tanz aufzufordern: „Schenket Se mir au d' Ehr?“ Es galt als eine Beleidigung, wenn eine solche Einladung abgeschlagen wurde. Damals war es auch noch Sitte, wie schon weiter oben berichtet, den Musikanten Schnaderhüpfel vorzusingen. Diese mussten die Melodie aufnehmen und sie dann zum Tanz spielen. Eine große Zahl solcher Schnaderhüpfel wurden in den Volkskundebüchern aus Württemberg und Hohenzollern veröffentlicht. Je nach Gegend wurde nach drei, vier oder sechs Tänzen eine Pause zum Trinken und allgemeinen Singen gemacht. Von den veröffentlichten zahlreichen Schnaderhüpfel will ich hier einige im originalen Dialekt wiedergeben.

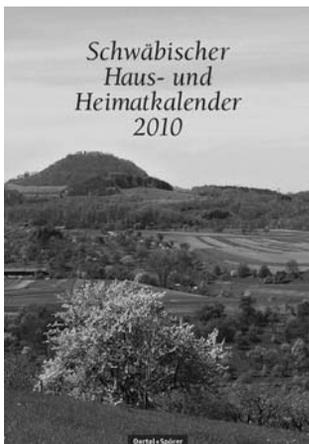
*„Heiratn ist e schönes Ding,  
man gibt der Braut den Ring;  
der Ring hat einen Stei.  
Schatz jetzt ghörst mei.“  
(danach Walzer) Nellingen, OA Blaubeuren*

*Lustig, wenn ma ledig ist,  
traurig, wenn ma hauset;  
Kinder schreiet: „Vatter, Brot!“  
Daß der Mutter grauset.  
(danach Schottisch) Nellingen, OA Blaubeuren*

Oder

*Lustig, wenn ma ledig ist,  
traurig, wenn ma hauset;  
Kinder schreiet: „Vater, Brot!“  
Mutter, tu mi lause!  
(danach Schottisch) OA Freudenstadt, Crailsheim*

## Alte Tradition wieder aufleben lassen!



### Schwäbischer Haus- und Heimatkalender 2010

Kalendarium mit lesenswerten Geschichten von der Alb, inkl. Mondkalender

128 Seiten, zahlreiche Abb., 14,8 x 21 cm, broschiert, € 9,95 (D) ISBN 978-3-88627-441-3

Begeben Sie sich auf eine kleine Zeitreise über die Alb, mit einer Vielzahl von wertvollen Tipps, Anregungen und Informationen.

Es wird von historischen Begebenheiten, Brauchtum, Landwirtschaft, Kultur, Mundart, kulinarischen Genüssen und Menschen von der Alb berichtet.

Der Mondkalender enthält viele nützliche Tipps zu Gesundheit, Garten und Haushalt sowie Wetterregeln, alle Namenstage, praktische Kalenderübersichten für 2010 und 2011 und eine Saisonübersicht für Obst und Gemüse!

**Oertel+Spörer –**

der Buchverlag in der Region Neckar-Alb  
Telefon 07121 302-552 • Telefax 07121 302-558

[www.oertel-spoerer.de](http://www.oertel-spoerer.de)



„Schwäbisches Hochzeitmahl“, K. Lasch. Der Tracht nach zu urteilen, müsste das in Betzingen oder Umgebung gewesen sein.

„Saist oder: 's heißt alleweil liebs Liebele,  
saist oder: 's heißt alleweil liebs Kind;  
wann d'Hochzeit vorbei ist,  
geht an anderer Wind.“

(danach Walzer) OA Blaubeuren, Geislingen, Freudenstadt

„Vor der Hochzeit, vor der Hochzeit  
heißt's alleweil: liebs Kind;  
Nach der Hochzeit, nach der Hochzeit  
pfeift e anderer Wind.“

(danach Walzer) Hinterbüchelberg, OA Backnang

„Wenn du mi au nit wit, nit wit,  
vielleicht ist des mei Glück, mei Glück.  
Mei Glück des geit en Wage voll,  
i weiß nit, wie i den lade soll.  
I lad' mei Glück glei glöckweis na,

(Glück = eine Lage Heu oder Garben auf dem Wagen)

na krieg i au en Ma, en Ma.“

(danach Schottisch) Nellingen, OA Blaubeuren

„Wie muß mar's denn machen,  
wenn man heiriche will?  
E kleis bißle lache,  
und rede net viel.“

(danach Walzer) OA Crailsheim

Der Hochzeitsknecht sang in verschiedenen Gegenden den folgenden Vers mit entsprechender Abwandlung:

„Hoxetknecht möcht' i a sei;  
Zu der Hoxetmagd därf i a nei.“  
(leichtet i mi nei). Honhart=Crailsheim

„Hoxetknecht mog i nimme sei;  
Zu der Hoxetmagd därf mar nit nei.“  
(danach Walzer) Im Hohenlohischen

Gegen Ende der Hochzeit wurde schon dazwischen gesungen:

„Jetzt sind vorbei die Flitterwoche;  
Dann komme auch die Zitterwoche.“

An anderer Stelle wird berichtet, dass zehn bis fünfzehn auch wohl mehr Liedlein abgesungen und abgetanzt wurden. Als „Liedlein“ wird erklärt: Die kurzen Lieder (meist mit 2 oder maximal 4 Zeilen), heißen in der Gegend um Wurmlingen nur „Tänze“, weil sie fast nur zum Tanzen gesungen wurden. „Rappendizlen“ heißen sie in der Tuttlinger Gegend (Weilheim). Anton Birlinger berichtet von einer Hochzeit in der Gegend um Ehingen an der Donau, nahezu jedes Detail. Es ist nicht nur der Ablauf der Hochzeit beschrieben, sondern auch das, was die Beteiligten an Tracht an hatten und wann sie die Kleidung nochmals wechselten. Vierzehn Liedlein sind dort in allen Einzelheiten und im Dialekt notiert. Birlinger beschreibt auch, dass die Liedlein immer von einem Sänger angesungen wurden und die Musikanten mussten die angefangene Melodie aufnehmen und zum Tanze fortsetzen. Die Melodie eines Zwei- oder Vierzeilers wird zwei- oder dreimal als Tanz wiederholt. Manchmal wird auch noch eine Version angehängt. Doch dann wird wieder gesungen. Einen Abschnitt über die Musik und das Tanzen will ich hier ganz übernehmen. Er lautet wie folgt:

„Aber etwas muß ich auch noch erwähnen: früher ist man mit der Musik nicht so ‚haikle~gwea‘; und hundertmal hat der alte Bettemann, der zwei Stücklein hat geigen können, und der alte Ziehler, der baßgeiget hat, die Hochzeitleute fast närrisch gemacht. Auch das Tanzen wurde anders betrieben als jetzt. Zuerst nahm der Tänzer sein Mädle an der Hand und führet sie auf den Tanzplatz, d.h. die ‚Laube‘ (Laube ist ursprünglich der vom Laub umgebene Raum, Laubhütte), wie es auch jetzt noch gebräuchlich ist in einigen Wirtshäusern. Spielten nun die Musikanten auf, so führte er seine Tänzerin wohl zwei, drei Mal laufend auf dem Tanzplatze herum. So kamen alle hintereinander, vorn aber allemal der „Vortänzer“, einer der gewiegtesten Bursche und gewiß allemal ein guter Tänzer. Dabei stampften die Tänzer den Takt mit den Füßen aus Leibeskräften dazu, und das ‚Juxen‘ war stets die Hauptsache. Nun begann der Vortänzer den Vortanz (in  $\frac{3}{4}$  Takt), aber ganz langsam. – Er führte seine Tänzerin mit aufgehobenem Arme, oder was noch öfter vorkam, er reichte ihr von oben herab nur den Zeigefinger der rechten Hand, welchen sie zwischen Daumen und Zeigefinger der Linken so hielt, daß sie sich wie eine Spindel im Kreis herum drehen konnte. Oder er tanzte mit ihr einen ‚Ringelrum‘ (im Ring herum,  $\frac{3}{4}$  Takt=Walzer). Dies dauerte aber nur kurze Zeit, kaum ein Vaterunser lang, und die Musikanten hörten auf. Nun fing der Vorsänger an, ohne Begleitung der Musik zu singen:

*„Und wenn nur mein Schätzele ein Rosenkranz wär,  
Dann thät ich ihn herabbeten, wenn er noch so lang wär.“*

Nun macht sogleich die Musik die Fortsetzung, während Alles tanzt.

Das genaue Ende einer Hochzeitsfeier ist nicht immer gleich gewesen. In manchen Gegenden begann man das Brautpaar schon ab 11.00 Uhr hinauszugeigen oder das Brautpaar wurde hinausgetanzt oder hinausgesungen. Das Brautpaar bezahlte dann den Musikanten, den Tanzpaaren und den Sängern noch Wein.

Vor dem endgültigen Abgang des Brautpaares fand in den OÄ Blaubeuren, Ulm, Heidenheim und Geislingen der „Ehrentanz“, der sogenannte „Ehereihen“ = Ehroihe statt. Es werden drei Kerzen auf dem Boden aufgestellt oder von drei Mädchen oder drei Personen gehalten. Meist tanzte das Brautpaar allein drei Touren, dann die Hochzeitsknechte und –mägde. Andernorts tanzte das Brautpaar die ersten beiden Touren allein, dann folgten bei der dritten die Brautführer und Brautjungfern, dann tanzte alles. Um zukünftiges Unglück in der neuen Ehe zu vermeiden, durfte keine der drei Kerzen erlöschen.

Danach wurde das Brautpaar endgültig hinausgesungen. Im Oberamt Rottweil (Schwenningen und Flözlingen) wurde ein Lied mit 14 Strophen gesungen. Der Eingangsvers lautet:

*„Hört an, was ich Euch erklär’!  
Wo kommt denn auch der Ehstand’ her?  
Merket auf mit Fleiß!“*

Und dann folgten die schon oben erwähnten 14 Strophen.

Andernorts begleitete man das Brautpaar nach Hause. Die Musikanten geigten das Paar heim. Man sang und tanzte bis vor das Haus und auch noch einige Zeit davor. Später wurden dann diese Nachfeiern amtlich verboten, was nicht davon abhielt, dass manchmal ein Hochzeitsfest, wie berichtet wurde, mit einer Schlägerei endete.

Hopser und Walzer waren lange Zeit noch die Tänze, die bei einer Hochzeit getanzt wurden. H.R. August hat in seiner Sammlung „Schwäbische Volkstänze“ allein 12 unterschiedliche Hopser notiert. Interessant ist, die Besonderheiten zu früheren Hochzeiten zu lesen. Dabei schmunzelt man doch manchmal über die strengen Bräuche jener Zeit, wogegen heutzutage eine Hochzeit doch viel leichter und legerer abläuft. ◆

# 720 000 Schritte auf dem Hungerweg

Eine Wanderung auf den Spuren der Schwabenkinder von Ravensburg nach Tirol

von Wulf Wager

Teil 2

**J**ahrhundertlang mussten sich alljährlich Tausende von Kindern bei Schnee, Heimweh und Hunger zu Fuß über die Alpen quälen, um bei oberschwäbischen Großbauern vor allem als Hütekinder zu arbeiten. Die existenzielle Not zu Hause in Tirol, Vorarlberg und Graubünden zwang die Eltern dazu, wenigstens zwei bis drei von vielleicht sieben bis zwölf Kindern nach „draußen“ zu schicken. Wulf Wager (Text) und Thomas Zörlein (Bilder) suchten zu Fuß Spuren auf dem 240 Kilometer langen Hauptweg von Ravensburg nach Tirol

## Am vierten Tag das Aus!

Wir haben die Route der Schwabenkinder genau studiert. Doch hinter Bregenz tun wir uns schwer, einen guten Fußweg zu finden. Die Autobahn dominiert das Rheintal Richtung Feldkirch. Sicher, die Kinder sind damals über die Hauptwege gegangen, aber das waren einfachste, gerade noch mit einem Karren

befahrbare, unbefestigte Wege. Wir entscheiden uns für einen Wanderweg, der am Rande des Bregenzer Waldes entlang und nur selten in die Dörfer führt. Zügig kommen wir voran und bewundern das malerische Hohenems, das die Grafen von Montfort einst beherrschten. Hinter Rankweil verlassen wir den nach Feldkirch führenden Weg und steigen in den Bregenzer Wald ein, um die Strecke nach Bludenz abzukürzen. Unglaubliche Ruhe und eine natürliche Besinnlichkeit umgeben uns. Der Alltag liegt weit hinter uns. Keine Sorgen, keine Suche nach kreativen Ideen. Nur die Natur und wir. Eine wunderbare Leichtigkeit erfüllt unsere Köpfe. Eine ganze Zeitlang gibt sich jeder seinen leichtfüßig dahinziehenden Gedanken hin, bis meinen Begleiter zwei großen Blasen plagen. An einer Elogiuskapelle machen wir Rast und versorgen die wunden Füße. Da ich die angreifbaren Stellen vorsorglich mit Tape abgeklebt habe, bleibe ich vorläufig ohne Beschwerden – bis auf einen heftigen

*Kurz hinter Bludenz, nach einem steilen Aufstieg offenbart sich der wunderbare Blick ins Klostertal.*

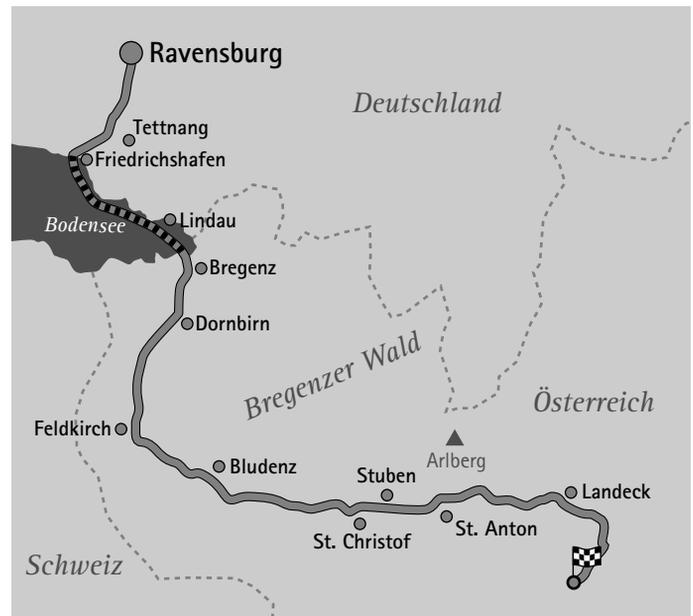
Muskelkater. Das Aufstehen nach der Rast ist beschwerlich und bei den ersten Schritten fühle ich mich wie ein alter Mann. Aber schon nach wenigen Schritten geht es wieder gut. Unglaublich, wozu ein Körper fähig ist. Körper und Geist trennen sich wieder und gehen den Weg nebeneinander. Entlang unseres Weges zeigt mir mein pflanzenkundiger Begleiter allerlei interessante Pflanzen wie Mädesüß, Silberdistel, Tollkirsche oder Salbei. In Bludenz wollen wir die dritte Nacht verbringen. Nach 35 Kilometern in sieben Stunden sind wir erschöpft und nass geschwitzt. Auch hier gestaltet sich die Zimmersuche nicht einfach. Als wir endlich eine Bleibe gefunden haben, entwickelt sich dasselbe Spiel wie jeden Abend: Schuhe ausziehen, den Füßen wieder Platz und Luft geben, duschen, Klamotten waschen, essen, ratschen und zechen. Berauscht von den vielen Eindrücken und vom Vorarlberger Wein sinken wir in einen tiefen und erholsamen Schlaf. Bislang haben wir keinerlei Spuren und Hinweise auf die Strapazen der Schwabenkinder gefunden.

Mit schwerem Kopf und schweren Gliedern machen wir uns auf zur nächsten Etappe. Den Fuß des Arlbergs wollen wir heute erreichen. Kurz hinter Bludenz müssen wir über einen Bergsattel gehen. Der steile, einstündige Aufstieg über 700 Höhenmeter treibt uns die letzten Alkoholreste aus dem Körper. Mein Begleiter klagt über große Schmerzen an Fersen und Schienbein. Völlig durchgeschwitzt erreichen wir die Kuppe. Ein unglaublicher, atemberaubender Blick in das immergrüne Klostertal belohnt uns für die hinter uns liegende Strapaze. Wir fragen uns, ob die Schwabenkinder die Lieblichkeit der Vorarlberger Natur auch empfinden konnten. Vermutlich nicht, denn Hunger und Heimweh haben sicher den Blick dafür verschlossen.

Wir steigen ab ins Klostertal. Mein Begleiter ist sehr schweigsam geworden. Unten angekommen sagt er nur noch: „Ich muss aufhören!“ Er könne mit diesen Schmerzen nicht weitergehen. Aus und vorbei, am vierten Tag. Er, der Bergerfahrene, muss aufgeben und ich Alpengreenhorn stehe nun alleine da! Seit 25 Jahren bin ich Mitglied im Schwäbischen Albverein, aber noch keinen Schritt gewandert. Nun bin ich alleine mit meinen Karten und dem festen Willen, wenigstens Landeck in Tirol zu erreichen. An einer Bushaltestelle verabschieden wir uns. Alleine mache ich mich auf den Weg Richtung Arlberg. Vor mir ein unbekannter Weg und dunkle, drohende Gewitterwolken.

## **Bittere Armut und karges Land**

Die Natur hat Tirol und Vorarlberg nicht für ausreichende landwirtschaftliche Erträge ausgestattet. Das raue Klima und die kargen Böden der Bergregionen lassen wenig Getreide- und Lebens-



*Unsere Route auf den Spuren der Schwabenkinder.*

mittelwirtschaft zu. 1807 schreibt der Tiroler Chronist Peter Philipp Wolf: „Der bebaute Boden liefert bey weitem so viel nicht, als die vorhandene Population zu ihrer Leibesnahrung bedarf.“ Um 1830 mussten in Vorarlberg zwei Drittel des für die stetig wachsende Bevölkerung benötigten Getreides aus Oberschwaben eingeführt werden. Das führte schon früh dazu, dass selbst erwachsene Männer das Land verlassen mussten, um anderswo Geld zu verdienen. Saisonarbeit, Gastarbeit oder endgültige Auswanderung nahmen seit dem 16. Jahrhundert stark zu. Wandernde Tiroler spezialisierten sich: So zogen die Imster als Vogelhändler durch die Lande, während Zillertaler mit Tinkturen und Vinschgauer mit Südfrüchten und Rosenkränzen handelten. Zillertaler Musikanten gingen sogar an die Höfe Europas, wo sie ihre Volksmusik sangen und spielten. Im 19. Jahrhundert verließen 27 000 erwachsene Tiroler ihr Land, um sich anderswo zu verdingen. Erst der Tourismus kehrte alles um. Heute reist die ganze Welt nach Tirol und genießt die Lieblichkeit der Natur im Sommer und die Skiarenen im Winter.

## **Kollektiver Klostertalerkollaps**

Alleine gelassen, marschiere ich stramm durch das Klostertal. Von einem ersten, schnell vorüberziehenden Gewitter lasse ich mich nicht beeindrucken. Schließlich habe ich wasserdichte, atmungsaktive Kleidung. Den stetig ansteigenden Weg meistere ich inklusive einiger Steilan- und -abstiege leicht. Heute will ich noch Klösterle am Arlberg erreichen. Im alten Gasthof „Post“ ge-

nehmige ich mir eine kurze Rast. Schon der österreichische Kaiser Franz Josef I. weilte anlässlich der Einweihung der Arlbergbahn 1883 hier. Die Bahntrasse mit dem knapp elf Kilometer langen Arlbertunnel ersparte den Schwabenkindern ab dieser Zeit den schneereichen, steilen und gefährlichen Weg über den Arlbergpass. Ich erzähle dem Wirt von meiner Wanderung. Er weiß vom Schicksal der Schwabenkinder nur aus dem Film. Vorher hatte er noch nie etwas davon gehört. Er lacht, als ich ihm erzähle, dass ich in Klösterle ein Nachtquartier suche. Dass ich da keine Chance habe, wird mir schnell klar, als er mir vom großen Open-Air-Festival der volkstümlichen Gruppe „Klostertaler“ berichtet. Die Hotelzimmer seien schon seit Monaten ausgebucht und auch auf den provisorisch eingerichteten Campingplätzen gäbe es keinen Platz mehr. Ich lasse mich nicht entmutigen, denn schließlich habe ich noch jeden Abend ein Quartier gefunden. Notfalls schlafe ich in einem Heustadel. Mit zielgerichtetem Schritt strebe ich Klösterle am Arlberg zu und dem zweiten Gewitter entgegen. Das ist deutlich heftiger und macht mir schon etwas Sorgen. Weit und breit ist kein Unterstand in Sicht. Die Nässe macht mir längst nichts mehr aus, aber der Vorstellung, vom Blitz getroffen zu werden, stehe ich nicht sehr aufgeschlossen gegenüber. Schließlich rette ich mich unter eine überdachte Bushaltestelle am Ortsrand von Klösterle. Nach einer halben Stunde beruhigt sich das Wetter und ich mache mich auf, in den unansehnlichen Ortskern von Klösterle. Dort erwartet mich ein weiteres Gewitter: der kollektive Klostertalerkollaps. Aus Partyzelten und Bewirtungsständen blitzt und donnert Klostertalermusik in Rocklautstärke. Wie sehne ich mich nach einem natürlichen Gewitter! Nach den Tagen der Ruhe in der Natur ertrage ich den Krach nicht. In der Tourismusinformation kann man mir kein Zimmer vermitteln. Und in diesem Lärm will ich auch nicht wirklich bleiben. Da meine Kräfte nach acht Stunden strammen Fußmarsches, drei Gewittern und der Abreise des Freundes nicht mehr für weitere 500 Höhenmeter ausreichen und zudem ein weiteres Gewitter droht, fahre ich mit dem Bus einen Ort weiter nach Stuben, an den Fuß des Arlbergpasses. Dort bekomme ich das letzte Zimmer. Der Heustadel ist mir gerade noch erspart geblieben. Mit Toilettenpapier stopfe ich die nassen Wanderschuhe aus. Nach einem leichten Abendmahl falle ich in einen komatösen Tiefschlaf.

### Ein Pass für den Pass

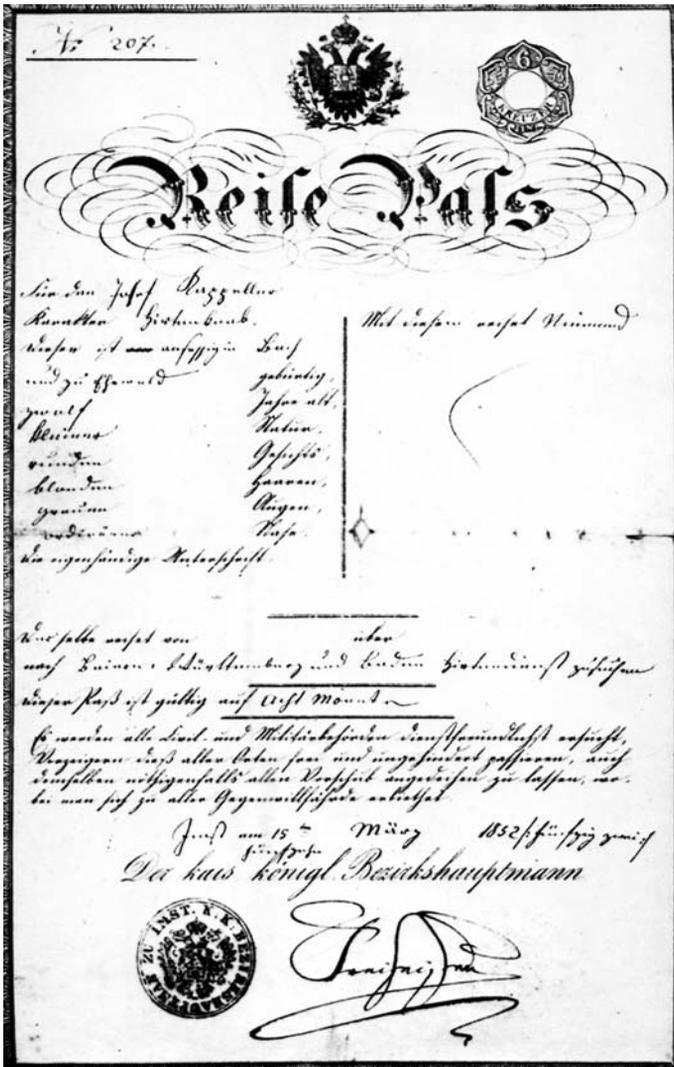
Für die Reise nach Oberschwaben benötigten die Kinder einen Pass. Der allerdings kostete Geld. An dieser Hürde scheiterten manche Familien bereits, die gerne ein oder zwei Kinder den Sommer über „vom Tisch weggehabt hätten“. Sechs Kreuzer kostete die Passgebühr. Vielfach wurde dieses Geld erbettelt, ebenso



*Die ersten Blasen machen den Weg beschwerlich.*



*Geschafft! Der Arlbergpass wurde im strömenden Regen erklommen.*



Reisepass für den Hirtenknab Josef Kapeller, 1852

der so genannte Zehrpennig und der Reiseproviant. Die erfahrenen Führer wussten Adressen, wo die Gruppen aus zehn bis vierzig Kindern einen Teller Suppe bekamen. Genächtigt wurde in Scheunen oder unter den Bänken in den Gaststuben der Wirtschaftshäuser. In Bludenz, Feldkirch und Bregenz nahmen die Kapuzinerklöster die Schwabenkinder auf.

Der Abschied daheim und der Antritt der langen Reise ins Unbekannte war für viele Kinder die erste harte Erfahrung ihres Lebens. Richtig schlimm konnte es aber am schneebedeckten Arlberg werden, über den sie ziehen mussten. Einen Eindruck vermittelt die Schilderung von Franz Kurz, dem späteren Leiter der Volksschule in Kufstein, der auf dem Heimweg im Herbst 1858 in

einen Schneesturm geriet: „Bei eisigem Nordwinde und heftigem Schneewehen ging es Stuben zu. Der Schnee wurde stets tiefer und kaum vermochte ich meiner Führerin zu folgen. Da riss mir der Wind mein Hütlein vom Kopfe und trieb es über die Felder dem Flusse zu. Schnell sprang ich hinunter, holte meinen Hut und kletterte dann, mit den Händen im Schnee wühlend, die Böschung zur Landstraße hinauf, wo ich meinen Knotenstock mit dem Päcklein wieder fand und über die Schulter schwang. Vergeblich blickte ich mich nach meiner Begleiterin um. ... Weinend und mit dem Sturm ringend, setzte ich den Weg nach Stuben fort. Wiederholt wurde ich vom Sturme, der immer zunahm, in den Schnee geworfen. Mich fror entsetzlich, besonders an der rechten Hand, die den Stock hielt. Ich wechselte und wollte sie in den Hosensack stecken, allein es ging nicht. Finger und Hand waren starr gefroren. Ich wurde schläfrig, meine Kräfte schwanden, als ich oberhalb der Straße eine Kapelle erblickte, in der ich Schutz und Wärme suchen wollte. Ich stieg den Rain hinan, sank aber erschöpft in den Schnee und der Todesschlummer umfing mich. Männerstimmen drangen an mein Ohr. Ich erwachte durch unsanftes Ziehen, Schütteln und Zerren an Händen und Füßen. Von Bregenz herkommende Soldaten waren meine Lebensretter geworden.“

### Nass am Pass

Der Himmel ist grau verhangen und es regnet pausenlos. Mit dem Fön kann ich die Restfeuchtigkeit aus meinen Wanderschuhen blasen, wohl wissend, dass sie heute Abend wieder nass sein werden. Der anstrengendste Teil meiner Schwabenkinderwanderung steht mir bevor – der Arlbergpass. Steil führt der Pfad neben einem fleißig, große Kieselbatzen schlotzenden Bach nach oben, der sich seinen Weg über große Felsbrocken ins Tal sucht. Ich schenke ihm nur wenig Beachtung, denn ich bin ganz mit mir beschäftigt. Schon nach zweihundert Metern ziehe ich die Fleecejacke aus, weil bei mir der Schweiß ebenfalls in Bachform abwärts stürzt. Nach einer guten halben Stunde muss ich ein Stück an der Passstraße entlanggehen. Autofahrer nehmen auf Wanderer keine Rücksicht und jagen mir zusätzliche Regenschwaden seitlich gegen den Körper. Es ist kühl, sehr kühl, kalt. Fünf Grad zeigt das Thermometer in St. Christoph, das ich nach einem längeren Marsch über die alte Passstraße erreiche.

Zu alten Zeiten bot das Hospiz hier in der baumlosen Einöde eine Zufluchtsstätte für Hungerige und Verirrte. Der Herbergswirt musste sich verpflichten, „täglich, wenn das Glöcklein zum Ave Maria mahnt, mit Wein und Brot versehen, hinauszugehen und viermal mit lauter Stimme zu rufen, ob Jemand da sei, welcher

Hilfe bedürftig wäre“. Hier im ehemaligen Hospiz befand sich früher eine Holzstatue des heiligen Christopherus; davon schnitzten sich die Schwabenkinder ein Stücklein ab, das sie auf dem Weg ins Schwabenland vor Heimweh bewahren sollte. Heute steht an der gleichen Stelle ein großes Hotel, vor dem Parkplatz bedeutet ein Schild: „Unbefugtes Abstellen von Fahrzeugen wird mit Besitzstörungsklage geahndet!“

Die Nässe außen und innen und die Kälte vermitteln mir einen kleinen Eindruck von der Not der Kinder. Ich fühle mich ein bisschen heldenhaft, als ich von St. Christoph den Weg hinunter nach St. Anton suche. Bislang waren die Wegweiser ausgezeichnet. Hier sucht man sie vergeblich. Stattdessen finde ich am Maiensee eine Erklärungstafel, die mir mitteilt, dass der Arlbergpass seit 5000 Jahren Tirol mit Vorarlberg verbindet. Die Wege, die ich hinuntergehen muss, scheinen seit dieser Zeit nicht mehr erneuert worden zu sein. Der weiße Atemhauch weht mir wie eine Fahne voraus. Durch matschige Bergwiesen und Trittsuren, die von Kuhmist braun gefärbtes Wasser füllt, quäle ich mich mehr den Berg hinunter, als dass ich gehe. Erstmals vermisste ich die Wanderstöcke, die ich in Ravensburg aus Übermut und Unwissenheit zurückließ. Der schlechte Weg führt steil über 700 Höhenmeter hinunter nach St. Anton. Das erste Mal auf dieser Reise verliere ich die Lust und Freude. Es ist eine Qual. Unregelmäßige, glitschige Tritte von großem Abstand erfordern höchste Konzentration. Die linke Achillessehne zeigt mir heftig schmerzhaft, dass sie mitmarschiert. Nach einem sehr tiefen Tritt sticht es auch unterhalb des rechten Schienbeins. Mit jedem Meter, den ich absteige, wird es wärmer. Diesen furchtbaren Weg wäre ich lieber auf- statt abgestiegen. Wie überhaupt der Aufstieg und das Aufwärts angenehmer und besser sind als das Abwärtsgehen! Aber das ist eine Weisheit, die wohl auf alle Lebenslagen zutrifft. Ich spüre in allen Gliedern, dass ich schon fünf Tage unterwegs bin. Entschädigt werde ich mit einem wunderbaren Blick über die kurzen, den Weg säumenden Kiefern in das Stanzertal. Der Himmel hat eine seidige Tischdecke aus Wolken über die Bergspitzen gelegt; dadurch wirkt alles noch friedlicher und ruhiger. Und dann, endlich nach vier Stunden, der Wintersportort St. Anton. Im Sommer ein Dorf, das mehr schläft als wach ist. Wie vermisste ich die liebliche Landschaft Vorarlbergs mit seiner einfühlsamen Melange aus traditioneller und moderner Bauweise. St. Anton scheint in den Siebzigern stecken geblieben zu sein. Nach einer warmen Suppe trockne ich mir in der Herrentoilette eines Gasthauses am Händetrockner den Rücken und flüchte das Stanzertal hinab. Kurz hinter St. Anton spuckt der Berg die Eisenbahngleise und die Autobahn aus. Der Fluss Rosanna, die Autobahn und die Eisenbahn teilen sich das enge Tal mit mir. Schön ist et-



*Von der Figur des Heiligen Christopherus schnitzten sich die Kinder ein Holzstücklein ab, um seinen Segen zu erbitten. Das Gitter sollte die Figur davon schützen.*

was anderes. Nur die Musik aus dem iPod kann die Fahrgeräusche von der Autobahn übertönen und von den Schmerzen in den Beinen ablenken. Gegen vier Uhr am Nachmittag erreiche ich völlig durchnässt Flirsch. Eine gute Ausgangsbasis, um am nächsten, dem sechsten Tag meiner Reise, Landeck, das ersehnte erste Ziel meiner Spurensuche zu erreichen. Bislang waren die Spuren dürrig. Im Landecker Museum jedoch ist eine Stube dem Schicksal der Schwabenkinder gewidmet. Ich kann es kaum erwarten, mehr zu erfahren.

#### **Der Lohn der Angst**

Schon allein, dass die Kinder sieben Monate nicht zu Hause ernährt werden mussten, war eine wesentliche Entlastung für ihre



*Kindermarkt in Ravensburg – Aus der Zeitschrift „Gartenlaube“, Berlin 1895*

Familien. Der Lohn der Schwabekinder bestand neben der Kost aus ein wenig Geld und Kleidern: eine zweifache komplette Ausstattung vom Hut bis zu den Schuhen für Werktag und Sonntag. Man nannte es „doppeltes Häs“, „Dopplets“ oder „Montürle“. Die Kleidung stellte in jedem Fall den höheren Wert der Bezahlung dar. Insbesondere die hoch begehrten neuen Stiefel, in denen die Kinder den Heimweg antraten, gaben ihnen einen gewissen Stolz, denn Schuhe waren sehr wertvoll. In der Mitte des 19. Jahrhunderts lag der Geldlohn für die Kinder bei sechs bis zwölf Gulden. Ein Hungerlohn, wenn man bedenkt, dass ein erwachsener Knecht in einem halben Jahr etwa dreimal so viel verdiente. In schlechten Jahren, wenn viele Kinder zum Kindermarkt ziehen mussten, konnte es sogar vorkommen, dass sie gar kein Geld erhielten, vor allem die Mädchen. Zwischen 1890 und 1914 pendelte sich der durchschnittliche Geldlohn bei etwa 60 Mark ein. Das entsprach in etwa dem Monatslohn eines Ravensburger Industriearbeiters.

Der Alltag war hart und von langer Arbeitszeit geprägt. Vor allem während der Heu- und Getreideernten im Juni und Juli mussten

die Schwabengänger schon um vier Uhr morgens aufstehen. Bis alles Notwendige erledigt war und das Abendessen auf dem Tisch stand, war es oft schon halb elf am Abend. Da Schuhe teuer waren und geschont werden mussten, gingen die Kinder – auch die oberschwäbischen Bauernkinder – meist barfuß. Um die Füße etwas zu wärmen, stiegen sie deshalb in frische, noch warme Kuhfladen.

### **Wiedersehen mit Schmerzen**

Der Abend in Flirsch bietet nach diesem harten Tag vier wunderbare Überraschungen. Zum einen hat sich per SMS mein verlustig gegangener Begleiter gemeldet und mitgeteilt, dass er mit neuen Schuhen und frischem Mut in Landeck wieder zu mir stoßen wolle. Der Wetterbericht kündigt als zweite Überraschung für die nächsten Tage Traumwetter an. Die dritte Überraschung ist ein Paar aus Menzenschwand, das ebenfalls den Weg der Schwabekinder geht und von Südtirol aus nach Ravensburg zieht. Bei einem kühlen Glas Wein tauschen wir unsere Erfahrungen aus. Von ihnen höre ich von einem noch lebenden, früheren Schwabekind in Ried im Inntal. Nun brenne ich

darauf, diesen hochbetagten Mann zu finden und kennenzulernen: endlich eine authentische Spur der Schwabengänger. Die vierte Überraschung kündigt sich in Form der Flirscher Trachtenkapelle an, die mit vollem Spiel am Gasthaus vorbeizieht und wie jeden Freitagabend ein Konzert gibt. Wir folgen gemeinsam den Klängen der traditionellen Blasmusik in das Musikerheim und können vor Müdigkeit die Zugabe kaum erwarten: „Du bist das Land, dem ich die Treue halte, weil du so schön bist, mein Tirolerland!“

### Mit Schulpflicht lohnt's nicht

Seit 1836 bestand laut dem württembergischen Volksschulgesetz die tägliche Schulpflicht für Kinder von sechs bis vierzehn Jahren. Damit standen die eigenen Kinder den oberschwäbischen Bauern nicht mehr als Arbeitskräfte zur Verfügung. Deshalb stieg ab dieser Zeit der Bedarf an Schwabenkindern, denn für ausländische Kinder galt die Schulpflicht nicht. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte sich Österreich mehrmals an die württembergische Regierung mit der Bitte gewandt, die Schulpflicht auch für ausländische Kinder einzuführen. Aber die oberschwäbische Agrarlobby wehrte sich erfolgreich dagegen. Erst 1921 kam ein Abkommen über die Schulpflicht der Schwabenkinder zustande. Zu diesem Zeitpunkt war die Schwabengängerei aber schon sehr stark zurückgegangen.

### Schmerz, lass' nach

Mit dem Klang des Weckers will ich aufstehen und nach dem Wetter sehen. Fast komme ich nicht aus den Federn. Nicht aus Müdigkeit, sondern vor heftig schmerzenden Gliedern. Die gestrige Etappe über den Arlbergpass hat seine Spuren hinterlassen und der Wunsch, den meine Frau mir mit auf die Reise gegeben hat, nämlich „körperliche Grenzen zu erfahren“, erfüllt sich. Das signalisieren mir meine Füße, Schenkel und Sehnen. Leider verspricht der Blick aus dem Fenster nichts Gutes. Es ist bewölkt. Die vom Wetterbericht verkündete Sonne muss sich woanders aufhalten. Jedenfalls nicht hier im Stanzertal in Tirol. Doch nach dem Frühstück steht sie – oh Wunder – in ihrer Pracht am Firmament.

Voller Vorfrende, meinen Wanderbegleiter am Abend wieder zu treffen, strebe ich in wundervoller Halbhöhenlage dem alten Dörfchen Grins mit seiner Heilquelle zu. Immer wieder kreuzen Rehe den malerischen, fast schon kitschig schönen Weg, der sowohl Jakobs- als auch ein alter Römerweg ist. An manchen Stellen kann man die, in den Fels gegrabenen Radsuren der römischen Karren noch sehen. Der Wald ist erfüllt von dem harzigen Duft frisch geschlagenen Holzes. Das Wetter ist wundervoll, die

Natur berauschend, allein die Schmerzen unterhalb des rechten Schienbeins, kurz über dem Stiefelschaft, steigern sich ins Un-erträgliche. Auch das kühle Kneippbecken mitten im Wald verschafft keine Linderung. Selbst die Heilquelle in Grins heilt meine Schmerzen nicht. Der wundervolle Friedhof mit den schmiedeeisernen Grabkreuzen scheint mir wie ein schlechtes Omen.

Zielgerichtet strebe ich trotzdem Landeck zu. Es bleibt mir auch keine andere Wahl. Die letzten Kilometer von Stanz nach Landeck schleppe ich mich mehr die Serpentina hinunter, als dass ich gehe oder gar wandere. Für die vorbeiziehenden Autofahrer muss ich optisch eine jämmerliche, hinkende Figur abgeben. In Landeck finde ich sofort ein Hotel und suche die Apotheke auf, um mir Linderung zu verschaffen. Würde mein Begleiter nicht extra anreisen, keinen Schritt mehr würde ich gehen. Mit letzter Kraft schleppe ich mich hinauf zum Schloss, um kurz vor Museumsschluss noch das Schwabenkinder-Zimmer zu besuchen. Ich bin enttäuscht: Viel Neues erfahre ich auch hier nicht. Nur die genaue Entfernung: 240 Kilometer sind es von Schludern bis nach Ravensburg. Das sind 720 000 Schritte für die „Sklaven vom Bodensee“, wie die Schwabenkinder hier bezeichnet werden. Offensichtlich haben alle beteiligten Regionen dieses Wandern von Kindern, das jahrhundertlang praktiziert wurde, aus der kollektiven Erinnerung gestrichen. Freudig begrüße ich meinen Begleiter der ersten Tage, pumpe mich mit Schmerzmitteln voll und schmiere die vom Apotheker empfohlene Salbe auf die schmerzenden Beine. Hoffentlich kann ich morgen weitergehen. Nur noch drei Tagesetappen trennen uns vom Endziel hinter dem Reschenpass.

In der Nacht werden die Schmerzen schlimmer. Ich habe mir beim Abstieg vom Arlberg einen Muskel gezerzt und die Überreizung ignoriert. Das rächt sich nun. Am Morgen starten wir trotzdem ins Inntal. Ich habe keine Ahnung, wie lange es gehen wird, aber ich möchte den extra angereisten Freund nicht enttäuschen. Außerdem lockt es mich sehr, einen der letzten noch lebenden Schwabengänger zu finden und mit ihm zu sprechen. Doch bis dorthin sind es noch etwa 20 Kilometer Fußmarsch. Obwohl jeder Schritt eine höllische Qual ist, bietet das Inntal auf dem Wanderweg einen besonderen Genuss. Das Wetter ist ein Wirklichkeit gewordener Traum. Strahlender Sonnenschein und angenehme 25 Grad umschmeicheln uns. Immer am milchgrün schimmernden, durch das Tal mäandernden Inn entlang, geht der Wanderweg Richtung Reschenpass.

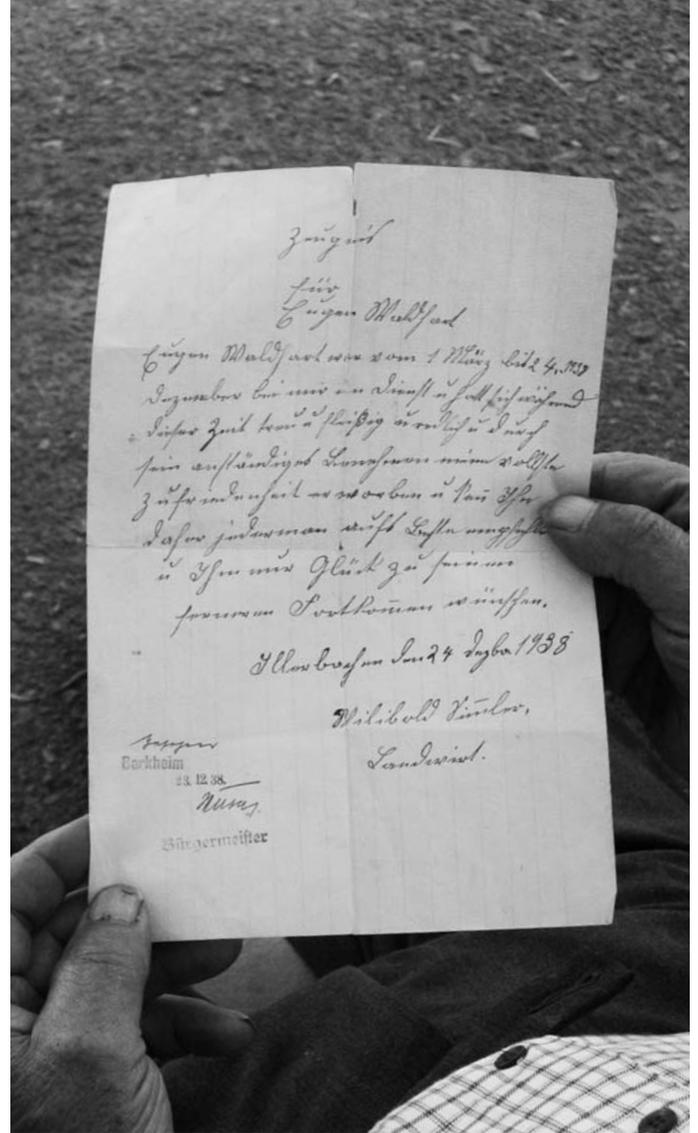
Gleitschirmflieger schrauben sich wie Adler in der Thermik der Bergkette in den blauen, wolkenlosen Himmel. Hinkend und mit

schmerzverzerrtem Gesicht erreiche ich zusammen mit dem Freund Ried im Inntal. Hier wird für mich die Reise enden. Wenn gleich es nur noch zwei Tagesmärsche bis über den Reschenpass wären, gebe ich auf! Kraft, Mut und Lust sind in ausreichendem Maße vorhanden, aber mein Körper setzt mir eine eindeutige Grenze. Umso besser kann ich nun erahnen, wie sich die Schwabenkinder gefühlt haben mögen, die in schlechter Ausrüstung die Reise zu Ende gehen mussten, barfuß oder in schlechten Schuhen, hungrig, voller Angst und Heimweh ...

## Einer der Letzten

Schon der erste Einheimische, den wir fragen, weist uns den Weg zu Eugen Waldhart, dem ehemaligen Schwabengänger. Eine Klingel gibt es an dem alten Tiroler Bauernhaus nicht, nicht einmal ein Namensschild. Die Einheimischen wissen, wer dort wohnt. Neben der „Rieder Stub'n“ lebt der alte Mann mit seinem ledigen Sohn, der uns fragend anblickt, als er die Tür nach heftigem Klopfen unsererseits öffnet. Wir fragen nach Eugen Waldhart. Ohne ein Wort zu sprechen schließt er die Tür wieder. Scheinbar kommen wir ungelegen. Doch einige Minuten später öffnet der 1920 geborene Senior die Tür und setzt sich mit uns auf eine Bank vor seinem Haus. Der betagte Mann fragt uns, woher wir kommen, und beginnt dann aus seiner Zeit als Schwabengänger zu berichten. 1938 sei er mit der Bahn nach „draußen“ gefahren. Als 16-Jähriger hat er bei einem Bauern in Illerbachen im Kreis Leutkirch (heute Kreis Biberach) eine Stellung gefunden, nachdem einer seiner Brüder bereits ein halbes Jahr vor ihm dort gearbeitet hatte. Elf Monate hat er sich dort als Knecht verdingt. Der Lohn waren fünf Mark in der Woche und ein „doppeltes Häs“, das von Bauer Willibald Simler auf dem viertägigen Jahrmarkt in

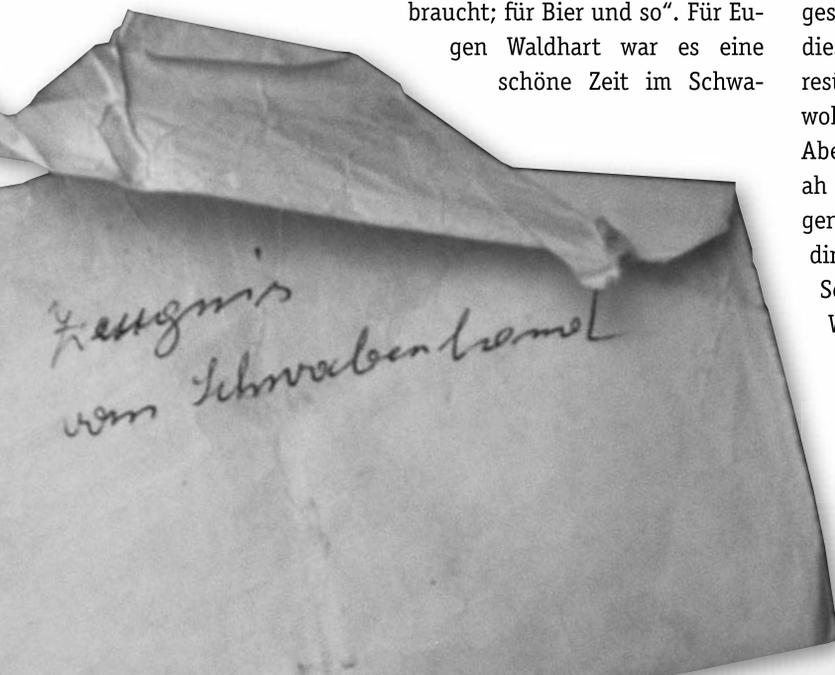
Memmingen erstanden wurde. Die fünf Mark hat der Junge aber nicht gespart, sondern „des hot mr so braucht; für Bier und so“. Für Eugen Waldhart war es eine schöne Zeit im Schwa-



Aus Illerbachen stammt Eugen Waldharts Zeugnis aus dem Jahr 1938.

benland: „Orbat hommr viel g'hobt, des war streng, obr z'essen hommr olm gnuag g'hobt.“ Schwäbisch habe er bereits nach einem halben Tag können, erzählt er uns schelmisch. Auf meinen erstaunten Blick hin ergänzt er: „Schwäbisch veschpera!“ Zusammen mit der Bauernfamilie hat das Gesinde allerdings nicht gegessen. Dafür gab es eine separate Kammer auf dem Hof, in der die Dienstboten gemeinsam aßen. Jeder hatte eine große Schüssel, in die Milch, Kaffee und Butter kamen. In dieses Gemisch wurde dann das Brot eingebrockt. Mittags wurde richtig gut gegessen, schwärmt Waldhart noch heute. Hunger kannte er aus dieser Zeit nicht. „I hob allerhand erlebt. Des hot mi nie g'reut!“, resümiert der alte Mann mit den buschigen Augenbrauen, obwohl die Arbeitszeit von halb fünf am Morgen bis um zehn am Abend ging. „Mir sein siebn Chindle gwes'n und hom lei zwoa Kiah g'hobt. Außerdem war nirgends koa Oarbat“, erklärt uns Eugen Waldhart seine Motivation, sich im Oberschwäbischen zu verdingen. Sein zwei Jahre später geborener Nachbar war als Schwabengänger in Weingarten. Der allerdings, so erzählt Waldhart, musste über dem Schweinestall schlafen, während er über dem Rossstall seine Kammer hatte. Das sei schon ein

„Zeugnis vom Schwabenland“. In diesem alten Umschlag bewahrt Eugen Waldhart sein schwäbisches Zeugnis auf.





*Lebhaft erzählt Eugen Waldhart, einer der letzten Schwabengänger aus Ried im Oberinntal.*

erheblicher Geruchsunterschied, sagt er lachend über seine verbliebenen Zahnstümpfe hinweg. „G’stunke hommr olle boade, aber i a wenig feiner!“ Mit dem Rossknecht teilte er sich die Kammer und war für die dreißig Kühe des Bauern zuständig.

Am 24. Dezember 1938 bekam er, sein vom Bauern sauber in alter Schrift geschriebenes Zeugnis, das Waldhart uns stolz zeigt. Mit zittrigen Fingern holt er es aus einem alten, vergilbten Umschlag mit der Aufschrift „Zeugnis vom Schwabenland“ heraus. Treue, Fleiß und anständiges Benehmen wird ihm vom Bauern bescheinigt und vom Bürgermeister bestätigt. Mit guten Wünschen für seine Zukunft schickte ihn Bauer Simler auf die Heimreise.

Am Heiligen Abend 1938 kam der junge Mann als einer der allerletzten Schwabengänger nach Hause. Eugen Waldhart hat seine Zeit als Schwabengänger in guter Erinnerung. Auch er musste in die Fremde ziehen, hatte lange Arbeitstage und seine Entlohnung bestand aus Kleidern und ein wenig Geld. Doch anders als den „frühen“ Schwabenkindern blieb Waldhart der weite Weg zu Fuß erspart und er verließ seine Heimat in einem Alter, in dem es üblich war, als junger Knecht zu arbeiten. Zudem hatten sich seit Ende des 19. Jahrhunderts die Bedingungen für die Jungen und Mädchen gebessert.

Der 1891 in Tirol gegründete „Verein zum Wohle der Schwabenkinder und jugendlichen Arbeiter überhaupt“ hatte sich bemüht, die beschwerliche Reise der Kinder zu organisieren und die Arbeitsstellen vor Ort zu kontrollieren. Die Initiatoren waren vor allem Geistliche, Gemeindevorsteher und ehemalige Schwabenkinder. Mit dem Verein, der Passbeschaffung, Verpflegung und Reiseorganisation erledigte und standardisierte Arbeitsverträge entwickelte, kamen bis 1914 jährlich etwa 150 bis 250 Kinder nach Friedrichshafen, das vom Verein als neuer zentraler Marktort eingeführt wurde; hier kamen die Kinder mit dem Schiff von Bregenz an. 1915 wurde der Kindermarkt abgeschafft. Die Schwabengängerei aber blieb bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs, wenn auch in wesentlich geringerem und stetig abnehmendem Umfang bestehen. ◆

#### **Literatur:**

- Elmar Bereuter: „Die Schwabenkinder“, Piper Verlag, München 2004, 399 Seiten
- Othmar Franz Lang: „Hungerweg. Das Schicksal der Schwabenkinder“, dtv, München 1993 (für Kinder ab 10 Jahre)

## Stuttgarter Advents-Singen in der Stuttgarter Liederhalle Mozartsaal

am 2. Adventsonntag, 6. Dezember 2009, 16 Uhr

Der Chor der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V. lädt wieder zum Stuttgarter Advents-Singen ein, einem vorweihnachtlichen heiter-besinnlichen Konzert. Dieses Jahr findet wieder nur eine Aufführung am Nachmittag um 16 Uhr statt, diesmal wieder im Mozartsaal der Stuttgarter Liederhalle. Es empfiehlt sich also, sich rechtzeitig um Eintrittskarten zu kümmern.

Der Chor der Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Herbert Preisenhammer und Gerlind Preisenhammer gestaltet zusammen mit Instrumentalgruppen diesen Adventsonntag. Mit überlieferten Advents- und Weihnachtsliedern, ruhigen oder beschwingten Instrumentalstücken sowie heiteren oder nachdenklichen Lesungen, wollen die rund 70 Mitwirkenden aus dem gesamten Großraum Stuttgart die Zuhörer, die bei einigen Liedern herzlich zum Mitsingen eingeladen sind, die Geschäftigkeit der Weihnachtszeit für eine Weile vergessen lassen. Wieder wird eine Kinder-

gruppe der AG unter Leitung von Reingard Betz-Palmer eine musikalische Einlage darbieten. Weitere Mitwirkende sind das Blockflötenquartett und die Geigenmusik vom Stuttgarter Spielkreis, eine Stubenmusik, die Egerländer Dudelsackmusik, das Bachenauner Alphornquartett sowie Ursula Brenner und Reinhold Frank als Sprecher. Viele AG-Amtsträger und Referenten wirken also beim Stuttgarter Advents-Singen mit und tragen es so mit.

Das Stuttgarter Advents-Singen findet bereits zum 39. Mal statt und hat damit eine lange Tradition. Von Beginn an wurde es vom Singreferenten der AG, Herbert Preisenhammer, geleitet und geprägt, der seit 2006 seine Nichte Gerlind Preisenhammer an der Leitung beteiligt, um den Generationenwechsel vorzubereiten und den Fortbestand des Advents-Singens zu sichern.

Karten zu € 12,00 und € 16,00, Schüler und Studenten € 8,00, erhältlich u.a. bei der DJO-Geschäftsstelle im Stuttgarter Haus der Heimat, Tel. 0711/625138 und bei vielen Stuttgarter Vorverkaufsstellen.

Weitere Veranstaltungen des Stuttgarter Advents-Singens finden am Samstag, 5. Dezember 2009, um 16 Uhr im Nikolaus-Cusanus-Haus in Stuttgart-Birkach und um 19:30 Uhr im Wohnstift Augustinum in Stuttgart-Riedenberg statt.



## Historisches Kaufhaus eröffnet

### Neue Attraktion im Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck

Eine einmalige kulturhistorische Attraktion hat das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck bei Tuttlingen ab sofort für seine Besucher zu bieten. Am Sonntag, 20. September wurde das historische „Kaufhaus Pfeiffer“ im Museumsdorf von Tuttlingens Landrat Guido Wolf, MdL eröffnet. Gut zwei Jahre lang dauerte der Umzug des gesamten historischen Gebäudes aus Stetten am kalten Markt auf der Schwäbischen Alb, jetzt steht es originalgetreu aufgebaut am Dorfplatz des Freilichtmuseums.

Hauptattraktion ist natürlich der historische Laden von 1925, der bis zum Tod des letzten Besitzers im Februar 1995 fast unverändert im Betrieb war und nun im Museum mit der originalen Einrichtung zu bestaunen ist. Dabei ist es ein Glücksfall für das Museum, dass der ledige Franz Pfeiffer ein schier unglaubliches Warensortiment aus fast sieben Jahrzehnten beisammen und wohl nie etwas weggeworfen hatte. Das „Kaufhaus Pfeiffer“ war mehr als einer der üblichen Kolonialwarenläden auf dem Dorf. Früh hatte die Kaufmannsfamilie die Absatzchancen in dem Garnisonsort Stetten am kalten Markt erkannt und systematisch einen umfassenden Warenhandel mitten im Dorf aufgebaut. Nachdem bereits ab 1859 Kolonialwaren im Haus verkauft worden waren, bereitete der große Umbau im Jahr 1925 und die Einrichtung eines damals hochmodernen Kaufladens den Boden für den wirtschaftlichen Aufschwung des „Kaufhauses Pfeiffer“. Bis zu seinem Tod im Alter von 83 Jahren konnte man beim „Pfeiffer Franz“ sprichwörtlich alles bekommen. Das war auf dem ganzen Heuberg bekannt. Nicht zuletzt deswegen konnten viele der Kunden, die



im „Kaufhaus Pfeiffer“ schon mal eingekauft haben, die Rettung und Wiederöffnung dieses einmaligen Kulturdenkmals im Freilichtmuseum kaum erwarten.

Doch auch die Museumsbesucher, die den Laden noch nicht von seinem Ursprungsort kennen, werden sich kaum satt sehen können an der bunten Warenvielfalt. Ob Markenverpackungen aus den letzten Jahrzehnten, ob Kolonialwaren, ob historische Souvenirs oder Spielsachen, ob Fastnachtartikel aus den Neunzigerjahren oder Miederwaren und Kittelschürzen, Knöpfe, Garne oder Wolle, das „Kaufhaus Pfeiffer“ ist ein Schlaraffenland für alle Sinne. Denn wer möglicherweise irgendwann genug bekommen hat, vom Sehen, Staunen und Riechen in dem historischen Laden, der kann dann anschließend noch im selben Haus in dem neu eingerichteten Museumsladen „Gutsele“ oder „Brause“ und vieles mehr zum Naschen und Probieren einkaufen.

Mehr dazu auch im Internet unter [www.freilichtmuseum-neuhausen.de](http://www.freilichtmuseum-neuhausen.de) und unter [www.kaufhaus-pfeiffer.de](http://www.kaufhaus-pfeiffer.de)

## Zwei Millionen Besucher

**Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck knackt Schallmauer**

Theresia Gierer aus Kressbronn am Bodensee, ist die zweimillionste Besucherin des Freilichtmuseums Neuhausen ob Eck seit der Eröffnung des Museums im Juni 1988. Landrat Guido Wolf, MdL und Museumsleiter Walter Knittel hießen die freudig überraschte Besucherin am Donnerstagnachmittag im Museumsdorf willkommen. Zusammen mit ihrer Freundin Elfriede Göttle aus Rottweil, die als „erste Besucherin der dritten Million“ ebenfalls besonders begrüßt wurde, hatte sie sich zum gemeinsamen Museumsbesuch in Neuhausen ob Eck verabredet, um das Museum zum ersten Mal zu besichtigen. Ein kleines bisschen zu früh gekommen war Familie Diel aus Langenfeld im Rheinland, die derzeit am Bodensee Urlaub macht. Christiane und Christof Diel, die gemeinsam mit ihrem Sohn Johannes das Museum besuchten, hatten die 1.999.999. Eintrittskarte gekauft.



Landrat Wolf, MdL garnierte die Glückwünsche an die glücklichen Jubiläumsgäste mit kleinen Geschenken. So erhielt Frau Gierer einen Präsentkorb mit den ersten Produkten aus dem neuen Museumsladen, der am Sonntag im „Kaufhaus Pfeiffer“ eröffnet wird sowie eine Jahreskarte für das Freilichtmuseum. Die anderen Gäste erhielten neben einem handgeschmiedeten Hufeisen als Glücksbringer aus der Museumsschmiede jeweils einen Gutschein für eine exklusive Führung durch das „Kaufhaus Pfeiffer“ sowie zwei Kinderbücher extra für den kleinen Johannes.

Bei einem ersten kleinen Rundgang durch das historische „Kaufhaus Pfeiffer“ zeigten sich die Gäste angetan von der bunten Warenwelt des Franz Pfeiffer.

## Deutschordensmuseum Bad Mergentheim

**Neue Abteilung im Deutschordensmuseum Bad Mergentheim  
„Deutscher Orden heute seit 1809“**

Viele wissen es nicht: der Deutsche Orden war nicht nur an den Kreuzzügen im Mittelalter beteiligt, sondern existiert auch heute noch und wirkt mit seinen drei Instituten (Brüder, Schwestern, Familien) im sozial-karitativen Bereich. Seit Napoleon die Existenz des Ordens 1809 – vor 200 Jahren – in den Rheinbundstaaten beendet hatte, war ein Fortbestand nur noch in der Habsburgermonarchie Österreich möglich. Erst durch die Vertreibungen nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Orden wieder in Deutschland ansässig.

Das Deutschordensmuseum hat mit Hochmeister Dr. Bruno Platzer aus Wien am 27. Juni 2009 die neue Abteilung „Deutscher Orden heute seit 1809“ eröffnet, die die schweren Zeiten des Ordens im 19. und 20. Jahrhundert beleuchtet und den Orden des 21. Jahrhunderts vorstellt. Dieses Ereignis ist mit der Freude darüber verbunden, dass der Deutsche Orden nun sein 200-jähriges Fortbestehen trotz Napoleons Befehl feiern kann.

Die letzten 200 Jahre waren sicherlich die schwersten für den Orden. Nach jahrzehntelangem Stillstand in Österreich konnte der Orden durch die Fürsprache von Staatskanzler von Metternich in den 1830er Jahren wieder aufleben. Kaiser Franz I. wurde Schutz-



*Bundeskanzler Konrad Adenauer am Tage seiner Investitur zum Ehrenritter des Deutschen Ordens, am 10. März 1958 in der Kölner St. Andreaskirche*

*Foto: bpk / Hanns Hubmann*



Zwei Einblicke in die neu eröffnete Abteilung



Fotos: Foto Besserer, Lauda-Königshofen

und Schirmherr des Ordens. In jenen Jahren war Österreich von Massenarmut und Sittenverfall geplagt, von einem nützlichen Orden und seinem Wirken erhoffte man sich Besserung.

Seit 1839 nahm die Zahl der Ordenspriester wieder zu, sie übernahmen Pfarreien und versahen seelsorgerische Dienste. Ein 1841 neugegründetes Schwesterninstitut versah künftig die Aufgaben von Krankenpflege und Unterricht für Mädchen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert setzte der Orden Schwerpunkte in ziviler Krankenpflege und dann auch im Sanitätsdienst im Krieg, nun finanziell unterstützt von Marianern und Ehrenrittern.

**Krise**

Nach dem Ersten Weltkrieg geriet der Orden in eine seiner größten Krisen. Durch das Habsburger-Gesetz, das alle Herrschaftsrechte der Habsburger aufhob, ihr Vermögen beschlagnahmte und ihre Mitglieder des Landes verwies, geriet der Deutsche Orden, den man als Hausorden der Habsburger ansah, in höchste Gefahr. Ihm drohte die Säkularisation. Dies konnte nur abgewendet werden, indem man ihn in einen klerikal-geistlichen Orden unter der Leitung eines priesterlichen Hochmeisters umwandelte. Aus diesem Grunde sah sich Hochmeister Erzherzog Eugen von Österreich 1923 dazu gezwungen, vom Hochmeisteramt zurückzutreten. Sein Nachfolger wurde Bischof Norbert Klein – der Orden war gerettet.

Nach 1918 zerfiel die Habsburgermonarchie in mehrere Staaten. Dort bildeten sich die Ordensprovinzen Österreich, Tschechoslowakei, das spätere Jugoslawien und Südtirol (in Italien), in denen er sich meist gut entwickelte.

**Gebeutelt von Nationalsozialismus und Kommunismus**

Als 1938 der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich erfolgte, hatte dies auch Folgen für den Deutschen Orden. Erst wurde er in Österreich, dann in der Tschechoslowakei aufgehoben und enteignet. Nach der deutschen Besetzung Jugoslawiens verlor der Orden seinen Besitz. Seit 1948 wurde der Orden in der Tschechoslowakei von den Kommunisten verfolgt. Durch Nationalsozialismus und Kommunismus kamen mindestens 13 Ordensbrüder und –schwestern um.

**Verzerrtes Bild in Preußen und im Reich**

Gerade in dem Zeitraum, als der Deutsche Orden in den Rheinbundstaaten verschwand und auf Österreich konzentriert wurde, entdeckte man ihn in Preußen neu. Über die Entdeckung der Marienburg, Hauptsitz des Ordens im Mittelalter, als Denkmal hoher Baukunst, begann man die Leistungen des Ordens im Mittelalter zu bewundern. Der Deutsche Orden wurde zum Mythos stilisiert, wozu die nationalistische Schrift des Historikers Heinrich Treitschke über den Deutschen Orden beitrug. 1813 wurde in den Befreiungskriegen das „Eiserne Kreuz“ gestiftet, das unabhängig von Dienstgrad für Tapferkeit verliehen wurde. Es orientiert sich in seiner Gestaltung am Ordenskreuz. Auch Kaiser Wilhelm II. berief sich auf die Tradition des Deutschen Ordens. Diese Rezeption, die die Geschichte des Ordens instrumentalisierte, erlebte dann noch einmal einen Höhepunkt in der Weimarer Republik und im Hitlerstaat. Der Deutsche Orden war ein Teilmythos des Hitlerstaates. Er galt als Vereinigung von Staatengründern, als Vorkämpfer des Deutschtums, als Slawengegner, als Lebensraumgewinner. Im Rückblick befremdet es doch arg, dass zur gleichen Zeit der Orden

in Österreich aufgehoben und enteignet wurde, während man sich ideologisch auf den mittelalterlichen Orden berief.

## Nach 1945

Heimatvertriebene Brüder und Schwestern aus der Tschechoslowakei brachten nach 1945 den Deutschen Orden nach 140 Jahren wieder nach Deutschland. Die Schwestern gründeten ihr Mutterhaus in Passau, für die Brüder nahm die Brüderprovinz ihren Anfang in Darmstadt, heute hat sie ihren Hauptsitz in Weyarn in Oberbayern. Die Priesterbrüder bauten die Deutschordenswerke, – einen Sozialkonzern – auf, der heute vor allem in der Sucht- und Behindertenhilfe sowie Alten- und Krankenpflege in rund 60 Häusern mit rund 3000 Betten und 2400 Mitarbeitern wirkt.

Nach 1945 unterstützte Hochmeister Marian Tumler die Idee, Laien als Familiaren an den Orden zu binden. Die Familiaren, die in Deutschland im Deutschherrenbund zusammengefasst sind, unterstützen den Deutschen Orden in seinem Wirken. Sie bauten die zerstörte „Kommende Frankfurt Sachsenhausen“ nach dem Krieg als neues Ordenszentrum wieder auf.

Den Deutschen Orden gibt es heute nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich, Italien, Tschechien, der Slowakei, Slowenien und in Belgien. Generaloberer ist der Hochmeister, der in Wien nahe dem Stephansdom residiert.

Wir danken dem Deutschherrenbund, der durch großzügige Spenden die Neueinrichtung der Museumsabteilung „Deutscher Orden heute seit 1809“ ermöglicht hat.

*Maike Trentin-Meyer, 15.05.09*

## Historische Fruchtsäule holt den Sieg

### 35 Festwagen beim Vinzenzifest in Wendlingen am Neckar am 30. August 2009

Der historische Nachbau des Festwagens der Cannstatter Fruchtsäule aus dem Jahr 1841 war der eindeutige und überragende Gewinner beim großen Erntefestwagenumzug anlässlich des Vinzenzifestes in Wendlingen.

Der mit rund 107 Musik- und Trachtengruppen aus dem ganzen Land und dem Ausland opulent ausgestattete Birnsonntagsum-



*Der Sieger Festwagen*

*Foto: Manuela Merkle*

zug, anlässlich des Vinzenzifestes am vergangenen Sonntag in Wendlingen am Neckar, war von 35 attraktiv gestalteten Erntefestwagen dominiert.

Eine 22-köpfige Jury bewertete die Wagen während des Umzugs nach Idee und Originalität; Schönheit und Ästhetik; Bezug zur Ernte und Natur im Blick auf die verwendeten Materialien; Qualität der Ausführung und Gesamteindruck. Hier konnte die Trachtengruppe des Kübelesmarkts Bad Cannstatt bei der Jury und bei den rund 50.000 Zuschauern am Wegesrand punkten. Der ursprüngliche Festwagen wurde beim 25-jährigen Regierungsjubiläum von König Wilhelm I. 1841, beim „Festzug der Württemberger“ in Stuttgart mitgeführt. Die Trachtengruppe der Cannstatter Kübler hat den Wagen originalgetreu nachgebaut und mit den Früchten des Feldes und der Weinberge bestückt. Dicht gefolgt wurden die Cannstatter von dem Festwagen der Landjugend Esslingen-Filder, die mit dem Motto „Frische von der Filder“ die bäuerlichen Produkte ihrer Betriebe zeigten. Bei strahlendem Sonnenschein heimste die Winzergruppe der Felsengartenkellerei Besigheim mit ihrem Festwagen zur „Traubenernte“ den dritten Preis ein.

Neben den Festwagen beteiligten sich auch die schönsten Trachtengruppen- und Musikkapellen aus dem In- und Ausland. Aus Nordsehl reiste die Trachtengruppe in ihrer wunderschönen Bückeburger Tracht an. Aus Goes in den Niederlanden waren natürlich „Klompers“, die traditionellen Holzschuhe zur spitzenverzieren Tracht zu sehen. Die Walisische Gruppe „Danswyr bro cefni“ begeisterte die Zuschauer mit überbordender Lebensfreude.

Brauchtumsexperte Wulf Wager aus Altenriet, der nicht nur mit seiner Werbeagentur das komplette neue Erscheinungsbild geschaffen hat, sondern auch maßgeblich zusammen mit Gmoivorsteher Horst Rödl und Alt-Bürgermeister Hans Köhler, an der Umgestaltung des Vinzenzfestes mitwirkte, war für die Zusammenstellung des Festzuges verantwortlich. „Wir sind sehr zufrieden mit der Resonanz beim Publikum auf die Neugestaltung des Festes. Unser Konzept ist aufgegangen“, freuen sich die Organisatoren.

## Das neue Vinzenzifest in Wendlingen – ein voller Erfolg!

**Gelungene Transformation: Neues tun, um das Alte zu erhalten**

Das Vinzenzifest kann auf eine über 300-jährige Tradition zurückblicken. Es wurde als Erntedankfest zum ersten Mal 1694 am letzten Sonntag im August in der alten Reichsstadt Eger, heute Cheb in Tschechien, gefeiert. Die heimatvertriebenen Egerländer, für die die Stadt Wendlingen am Neckar die Patenschaft übernommen hat, haben dieses Fest in ihre neue Heimat mitgebracht und seit 1952 zusammen mit den heimischen Heimat- und Trachtenverbänden als großes Brauchtumsfest ununterbrochen gefeiert.

Nun bekam dieses Traditionsfest ein neues Gesicht. Es wurde zum großen Ernte- und Trachtenfest in Baden-Württemberg umgestaltet. Der Ernte- und Trachtenfestumzug am Sonntag war mit einem attraktiven Erntefestwagen-Korso und mit einem Festwagen-Wettbewerb verbunden.

Das Vinzenzifest konnte nicht mehr in der seit Jahrzehnten üblichen Weise mit einem Bierzelt außerhalb der Stadt gefeiert werden, da der Festplatz einer anderen Nutzung zugeführt wurde. Diese „Katastrophe“ wurde zum Segen. Alt-Bürgermeister Hans Köhler und Horst Rödl, Vorstand der Wendlinger Egerländer, wagten den ganz großen Wurf. Sie holten sich den für diese Zwecke besten Mann ins Boot, Wulf Wager. Wulf ist nicht nur einer der profiliertesten Kämpfer für unsere Brauchtumssache, er hat als Inhaber einer Werbeagentur auch die richtige Vermarktungsstrategie parat. Dieses „Trio Infernale“ krepelte nun radikal um. Sie überzeugten Bürgermeister und Gemeinderat, in der neu gestalteten Stadtmitte dieses Fest als ureigenstes Stadtfest, das die Stadt Wendlingen seither nicht hatte, anzusiedeln. Statt eines lauten, stickigen Bierzelts, in dem außer Humptata nicht sehr viel Kultur möglich war, saß man entweder unter schattenspendenden Platanen vor dem Rathaus oder einem Sonnensegel auf



Der Niederbayrische Musikantenstammtisch begeistert

Foto: Manuela Merkle

dem Marktplatz. Mehrere Bühnen, eine große am Marktplatz und mehrere kleine an anderen Stellen der Stadt, boten den Besuchern die Möglichkeit des Flanierens, Verweilens und des hautnahen Erlebens der vielfältigen kulturellen Aufführungen. Etlliche Sponsoren sowie die Stadt sorgten für die nötige finanzielle Rückendeckung. Und nicht zuletzt sorgte der Hl. Vinzenz als Schutzpatron von Stadt und Land Eger für das dringend gebrauchte gute Wetter.

Besonderer Leckerbissen war am Samstagnachmittag das mehrstündige „Tradi-Mix“-Programm. Wer mit diesem Begriff noch nichts anzufangen weiß, dem sei der Besuch des nächstjährigen Festes heiß empfohlen. TradiMix-Festival der jungen, fetzigen Volksmusik. So war der Titel dieses Nachmittags. Musikgruppen aus dem In- und Ausland, die sich dem unverkrampften, unkomplizierten und unkonventionellen Umgang mit der traditionellen Volksmusik gewidmet haben, spielten auf den verschiedenen Bühnen in der Innenstadt auf: der Niederbayerische Musikantenstammtisch, die Unterbiberger Hofmusik, die Fensageiger, die Tanz- und Musikgruppe „Posumavská dudácká muziká“, Polka Potente, Mazurka facile, die Kompromissbachmusikanten, die Egerländer Familienmusik Hess, Bojatz und die Stäffelesgeiger. Und was man da zu hören bekam, war vom Feinsten. Virtuos dargebo-



Viele bäuerliche Darstellungen waren beim „Baden-Württembergischen Ernte- und Trachtenfestzug“ zu sehen

Foto: Manuela Merkle

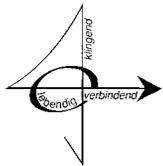
tene Volksmusik, auch manchmal stilübergreifend verswingt oder mit östlichen Musikstilen (Csardas o.ä.) gemischt, rotzfreche Texte, wie sie unsere Vorfahren im Wirtshaus nach dem vierten Viertel gesungen haben, schöne Volksweisen und alles gekonnt und mit einem Mordsspaß vorgetragen. Und was das Besondere war: überwiegend junge Leute, die sich (z.B. einer mit Rastalocken) mit einer Liebe und Hingabe der traditionellen Musik widmen, dass es eine helle Freude für den Zuhörer ist. Freilich trugen sie vielfach keine stilechten, museumsgeprüften Trachten, sondern, wie z.B. der Niederbayerische Musikantenstammtisch T-Shirt zur Lederhose oder Trachtenhemd und gemusterte Jeans. Das tat aber der Spielfreude keinen Abbruch. Selbst mir, als überzeugtem Trachtenträger, der viel auf eine vollständige und bodenständige Tracht hält, kam da der Gedanke, es sei doch viel besser, die jungen Leute so zu akzeptieren, wie sie sind und sein wollen, als dass man sie mit überzogenen Kleider- oder gar Frisurenvorschriften vergrault. Mich hat es jedenfalls bei diesen Gruppen nicht gestört. Wenn ich aber bei einem Festzug Kinder oder Jugendliche mit Turnschuhen zur ansonsten vollständigen Tracht sehe, das stört mich viel mehr. Ein paar schwarze Schuhe kosten ja nicht die Welt.

Erhalten blieben beim Vinzenzifest die traditionellen Bestandteile der sonntagmorgentlichen Prozession von der Unterboihinger Kirche zum Marktplatz unter Mitführung der Reliquie des Hl. Vinzenz (fir dia Wiaschtgleibige onder de Leser: des isch a Knechele vom Heilige em a goldene Gefäß, des hoisst mr Monschtranz) mit an-

schließender heilige Messe sowie das traditionelle Landestreffen der Egerländer in Baden-Württemberg, wie auch der Festzug. Dieser hatte allerdings durch die Ausschreibung des Festwagenwettbewerbs eine erhebliche Aufwertung erfahren. So viele schöne, in liebevoller stundenlanger Kleinarbeit erstellte Wagen, habe ich noch selten in einem Festzug gesehen. Kurzfristig wurde ich noch vom Wendlinger Bürgermeister in die Festwagen-Jury kommandiert. Dass dies aber der Grund für den überragenden Sieg des Festwagens der Trachtengruppe des Cannstatter Kübelesmarkts (eine AG-Mitgliedsgruppe) sei, ist eine üble Nachrede. Die vielköpfige Jury hat sich die größte Mühe gegeben, es war aber eine schier unlösbare Aufgabe, bei so vielen wunderbaren Festwagen. Das Konzept wurde auch durch die Zuschauer honoriert, in den Jahren, seit ich das Vinzenzifest besuche, habe ich noch nie so viele Zuschauer beim Festzug gesehen. Überhaupt war der Zustrom zum gesamten Fest enorm. Beim Gastspiel von Christoph Sonntag am Samstagabend, war der Platz mit 5000 Besucher rappellvoll, den ganzen Sonntag über schoben sich die Massen durch die Innenstadt, so dass selbst dem professionellen Caterer das Essen ausging. Es war ein Fest für und mit den Bürgern, nicht eine versteckte Veranstaltung, bei der Trachtler unter sich sind, sondern mitten im Leben. Ein Traditionsfest, durch Umwandlung für die Zukunft erhalten. Manche Kleinigkeit, die aber meist nur den Veranstaltern auffiel, kann man ja nächstes Mal optimieren, aber im Großen und Ganzen kann man allen Verantwortlichen nur gratulieren, es war traumhaft!

Reinhold Frank

# Heimatkulturwerk



DJO

Deutsche Jugend in Europa  
Schlossstr. 92 · 70176 Stuttgart  
Tel. 0711/62 51 38 · Fax 62 51 68  
E-Mail: zentrale@djobw.de  
www.heimatkulturwerk.de  
www.djobw.de

Über 700 deutsche und internationale Volkstänze für die Gruppenarbeit

Wir haben eine große Auswahl an Volkstanz- und Volksmusik-CDs mit jungen Künstlern aus dem In- und Ausland. Fordern Sie einfach gratis unseren Gesamtkatalog an und suchen sich in Ruhe Ihre persönliche Lieblings-CD aus.

Und ganz neu bei uns: Der einzigartige Buchkatalog!

Tanzbeschreibungen, interessante Lese- und Liederbücher, Blätter zur Kulturarbeit, Notenhefte und mehr.

## Eine außergewöhnliche Kooperation

### Trachtenzubehörversand

~ Selga Fink ~

Das fehlende Teil zu  
Tracht und Tanzkleidung.

Reutlinger Str. 55 · 71229 Leonberg  
Tel. 0 71 52 / 94 92 46 · Fax 92 76 94  
E-Mail: tzv-fink@volkstanz.com  
www.volkstanz.com/tzv



www.heimatkulturwerk.de/trachtenzubehoer

# WO? WER? WAS?

WIR sind für Sie da!

MIT Tonträgern und Büchern!

Gesellige Tänze für jedes Alter  
Volkstänze  
Kindertänze  
Seniorentänze  
Folklore-tänze

tanz

VERLAG REINHOLD FRANK

tanzverlag@tanzfamilie.de  
www.tanz-koegler.com

Böblinger Straße 457  
70569 Stuttgart  
Tel. 0711 681917  
Fax 0711 6875154

www.fahnen-koessinger.de

# FAHNEN KÖSSINGER

Am Gewerbering 23 · 84069 Schierling bei Regensburg · Telefon (094 51) 93 13 - 0  
Telefax (094 51) 33 10 · info@koessinger.com · www.fahnen-koessinger.de

Herren-  
Trachtenkleidung  
und  
Original-Trachten  
nach Maß  
und nach Vorlagen

Reichhaltige  
Musterkollektion

Schneiderei  
FRITZ SOHN

Krummenackerstraße 165  
73733 Esslingen  
Tel. 0711 / 37 61 45



☎ 07123 / 888 581

Maßgeschneiderte  
**Palmer Trachten**

- Maßanfertigung von Trachten nach Ihren und nach historischen Vorlagen
- fachkompetente Beratung zur Tracht
- Trachtenmaterialien und Zubehör
- historische Blusen- und Hemdenformen

Keckbronnenweg 2  
72581 Dettingen/Erms  
info@palmer-trachten.de  
www.palmer-trachten.de

**Alois Bauer**  
HARMONIKAS UND ZUBEHÖR



Hanselmühle 21  
D-94118 Jandelsbrunn  
Tel. + +49 (0) 85 81 / 84 28  
www.harmonika-bauer.de

Wir sind die Spezialisten für Steirische & Akkordeon!

Ständig ca. 100 neue Harmonikas und Akkordeons der Marken:  
Müller - Strasser - Beltuna - Fismen - Alpengold - Hohner  
in verschiedenen Ausführungen lagernd.

Gebrauchsinstrumente – HDSmusic Midi - Einbau

Wir veröffentlichen gerne Lehrgangs- und Veranstaltungstermine. Der nächste Heimatpflieger 1/2010 erscheint im Februar 2010. Meldungen bis spätestens 15. Dezember 2009 an:

**Richard Siegle**  
**Stauffenbergstraße 15**  
**73760 Ostfildern**  
**Tel. 0711 3508915**

Wir erbitten die Meldung Ihrer Termine nach folgenden Angaben:

- Datum
- PLZ, Ort
- Termin/Uhrzeit
- Inhalt/Thema der Veranstaltung
- Leitung/Referenten/Musik
- Veranstalter
- Auskunft (nur Tel.)

## Aufspiela beim Wirt

- 71543 Wüstenrot  
 20. November 2009, 17 Uhr  
 18. Dezember 2009, 17 Uhr  
 15. Januar 2010, 17 Uhr  
 19. Februar 2010, 17 Uhr  
 (jeden 3. Freitag im Monat)  
**Aufspiela im Gasthaus Spatzennest**  
 Sulzbacher Str. 16  
 Auskunft: Martin Geist,  
 Tel. 07194/82 13
- 72488 Scheer  
 1. Dezember 2009, ab 15 Uhr  
 5. Januar 2010, ab 15 Uhr  
 2. Februar 2010, ab 15 Uhr  
 (jeden 1. Dienstag im Monat)  
**Aufspiela in der Bacchusstube im Hotel-Restaurant Donaublick**  
 Bahnhofstr. 28  
 Auskunft: Margret Will,  
 Tel. 07572/76 38 60
- 72531 Hohenstein-Eglingen  
 4. Dezember 2009, 19 Uhr  
 8. Januar 2010, 19 Uhr  
 5. Februar 2010, 19 Uhr  
 (jeden 1. Freitag im Monat; Ausnahme Januar)  
**Aufspiela im Gasthaus Rössle,**  
 Schlossstr. 12 (neben der Kirche)

- Auskunft: Susann Gestrich,  
 Tel. 07383/13 49
- 73730 Esslingen-Sirnau  
 28. Februar 2010, 10 Uhr  
**Aufspiela beim Wirt**  
 mit Weißwurstfrühschoppen  
 im Restaurant Ba-Lu (Restaurant der SG Eintracht Sirnau), Amselweg 18  
 Auskunft: H. Grochol,  
 Tel. 0711/38 95 74 08  
 oder Uwe Köppel,  
 Mobil-Tel. 0178/3 46 66 79
- 73434 Aalen-Dewangen  
 31. Januar 2010, 14 Uhr  
**„Musik ond Danz em Wirtshaus“ (Aufspiela beim Wirt)**  
 im Gasthaus Adler, Leintalstr. 27  
 Auskunft: Uwe Köppel,  
 Mobil-Tel. 0178/3 46 66 79
- 74391 Erligheim  
 15. Januar 2010, 19 Uhr  
 26. Februar 2010, 19 Uhr  
 19. März 2010, 19 Uhr  
**Aufspiela beim Wirt**  
 im Landgasthof Grüner Baum,  
 Hauptstr. 2  
 Auskunft: Uschi u. Horst Ahner,  
 Tel. 07143/ 2 25 45 oder Uwe Köppel,  
 Mobil-Tel. 0178/3 46 66 79
- 78567 Fridingen/Donau  
 20. November 2009, 19 Uhr  
 18. Dezember 2009, 19 Uhr  
 15. Januar 2010, 19 Uhr  
 19. Februar 2010, 19 Uhr  
 (jeden 3. Freitag im Monat )  
**Aufspiela im Gasthof Feuerhake**  
 Bahnhofstr. 107  
 Auskunft: Tel. 07463/4 10
- 86381 Krumbach  
 26. November 2009, 20 Uhr  
**Aufspiel'n beim Wirt (Musikantenstammtisch)**  
 im Gasthof Traubenbräu.  
 Auskunft: Beratungsstelle für Volksmusik in Schwaben
- 86381 Krumbach  
 11. Februar 2010, 20 Uhr  
**Aufspiel'n beim Wirt (Musikantenstammtisch)**  
 im Gasthof Diem.  
 Auskunft: Beratungsstelle für Volksmusik in Schwaben
- 87452 Altusried-Frauenzell  
 11. Dezember 2009, 20 Uhr

- 8. Januar 2010, 20 Uhr  
 12. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden 2. Freitag im Monat)  
**Aufspiela im Gasthaus Krone**  
 Auskunft: Hubert Ziesel,  
 Tel. 08373/83 04
- 87758 Kronburg-Illerbeuren  
 27. November 2009, 19.30 Uhr  
 26. Februar 2010, 19.30 Uhr  
 (jeden letzten Freitag im Monat;  
 Ausnahme Dezember und Januar)  
**Aufspiela in der Gaststätte Gromerhof**  
 Auskunft: Renate u. Harald Müller,  
 Tel. 08394/5 94
- 88142 Wasserburg/Bodensee  
 3. Dezember 2009, 20 Uhr  
 7. Januar 2010, 20 Uhr  
 4. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden 1. Donnerstag im Monat)  
**Aufspiela im Restaurant Eulenspiegel**  
 Dorfstr. 25  
 Auskunft: Monika Halbhuber,  
 Tel. 08382/88 78 75
- 88167 Stiefenhofen  
 10. Dezember 2009, 20 Uhr  
 14. Januar 2010, 20 Uhr  
 11. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden 2. Donnerstag im Monat)  
**Aufspiela im Gasthaus Rössle**  
 Hauptstr. 14  
 Auskunft: Fam. Kulmus,  
 Tel. 08383/9 20 90
- 88175 Scheidegg-Hagspiel/  
 Allgäu  
 14. Dezember 2009, 20 Uhr  
 11. Januar 2010, 20 Uhr  
 8. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden 2. Montag im Monat)  
**Aufspiela im Gasthaus Hirsch**  
 Auskunft: Hans Nussbaumer,  
 Tel. 08387/4 51
- 88281 Schlier-Unterankenreute  
 9. Dezember 2009, 19 Uhr  
 13. Januar, 2010, 19 Uhr  
 10. Februar 2010, 19 Uhr  
 jeden 2. Mittwoch im Monat)  
**Aufspiela im Turnerheim Spinnenhirn**  
 Auskunft: Andrea Wild,  
 Tel. 07529/97 41 49
- 88299 Leutkirch-Friesenhofen  
 26. November 2009, 19.30 Uhr  
 28. Januar 2010, 19.30 Uhr

- 25. Februar 2010, 19.30 Uhr  
 (jeden letzten Donnerstag im Monat;  
 Ausnahme Dezember)  
**Aufspiela im Gasthof Heu-Gabel**  
 Böttentann 1, Auskunft: Fam. Milz,  
 Tel. 07567/1 82 41 27
- 88299 Leutkirch-Niederhofen  
 6. Dezember 2009, 20 Uhr  
 3. Januar 2010, 20 Uhr  
 7. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden 1. Sonntag im Monat)  
**Aufspiela im Gasthaus Kuhstall**  
 Auskunft: Hans Haider,  
 Tel. 07561/56 41
- 88316 Isny-Neutrauchburg  
 Jeden Mittwoch  
**Aufspiela im Gasthaus „Haldenhof“**  
 Musikanten sind immer erwünscht.  
 Auskunft: Erika Gassner,  
 Tel. 07562/5 57 70
- 88316 Isny  
 30. November 2009, 20 Uhr  
 28. Dezember 2009, 20 Uhr  
 25. Januar 2010, 20 Uhr  
 22. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden letzten Montag im Monat)  
**Aufspiela im Hotel Hirsch**  
 Bergtorstr. 2  
 Auskunft: Fam. Schmid,  
 Tel. 07562/45 33
- 88416 Ochsenhausen  
 4. Dezember 2010, 20 Uhr  
 5. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden 1. Freitag im Monat; Ausnahme Januar)  
**Aufspiela in der Weinstube Baumann**  
 Marktplatz 44  
 Auskunft: Bettina Locher,  
 Tel. 07352/82 01
- 88471 Laupheim  
 20. November 2009, 20 Uhr  
 18. Dezember 2009, 20 Uhr  
 15. Januar 2010, 20 Uhr  
 19. Februar 2010, 20 Uhr  
 (jeden 3. Freitag im Monat)  
**Aufspiela im Gasthaus Drei Mohren**  
 Marktplatz 20  
 Auskunft: Heike Rank,  
 Tel. 07392/36 59
- 89077 Ulm  
 5. Dezember 2009, 20 Uhr  
 2. Januar 2010, 20 Uhr  
 6. Februar 2010, 20 Uhr

(jeden 1. Samstag im Monat)

### **Aufspiele im Wirtshaus zum unteren Kuhberg**

Römerstr. 75/1

Auskunft: Günter Bürger,  
Tel. 0731/3 88 56 39

■ 89143 Blaubeuren

12. Dezember 2009, 19 Uhr

9. Januar 2010, 19 Uhr

13. Februar 2010, 19 Uhr

(jeden 2. Samstag im Monat)

### **Aufspiele**

#### **in der Gaststätte Güterbahnhof**

Bahnhofstr. 5

Auskunft: Elfriede Dukek-Schlenker,  
Tel. 07344/83 87

■ 89601 Schelklingen-Hütten

28. November 2009, 19 Uhr

30. Januar 2010, 19 Uhr

27. Februar 2010, 19 Uhr

(jeden letzten Samstag im Monat;

Ausnahme Dezember)

### **Aufspiele im Gasthof Bären**

Bärentalstr. 2

Auskunft: Markus Killinger,

Tel. 07384/95 20 83

## **Ausstellungen**

■ 73728 Esslingen

30. September 2009-31. Januar 2010

### **„Zwischen Himmel und Erde“ –**

#### **Klöster- u. Pflughöfe in Esslingen**

Sonderausstellung in der die Geschichte der Klöster und Pflughöfe beleuchtet wird in der ehemaligen Franziskanerkirche, im ev. Gemeindehaus und im gesamten Stadtraum.  
Auskunft: Tel. 0711/35 12 32 40

## **Bal Folk**

■ 70188 Stuttgart-Ost

18. November 2009

2. Dezember 2009

16. Dezember 2009

(jeweils 19.30-21.30 Uhr)

### **Balhaus Tanz (Offener Tanzabend)**

in der Waldorfschule Uhlandshöhe,

kleiner Saal hinter

dem Hauptgebäude,

Haußmannstr. 44

Auskunft: Richard Buchner,

Tel. 07171/99 84 62

www.balhaus.de

■ 68519 Viernheim

4. Dezember 2009, 20 Uhr

### **Bal Folk im „Treff Bahnhof“**

Friedrich-Ebert-Str. 8

Für Interessierte, die am Workshop teilnehmen möchten beginnt die Veranstaltung um 19 Uhr

Auskunft: www.balhaus.de

■ 70188 Stuttgart-Ost

9. Dezember 2009, 19.30-22 Uhr

### **Balhaus Tanz (Offener Tanzabend)**

#### **mit der Gruppe „Yves Leblanc“**

#### **(F-Bretagne)**

in der Waldorfschule Uhlandshöhe, kleiner Saal hinter dem Hauptgebäude, Haußmannstr. 44

Auskunft: Richard Buchner,

Tel. 07171/99 84 62, www.balhaus.de

■ 76227 Karlsruhe-Durlach

11. Dezember 2009, 20 Uhr

### **Bal Folk in der Nikolaus-Kapelle**

Ecke Basler Tor-Str./Gärtnerstr.

Auskunft: www.balhaus.de

■ 76227 Karlsruhe

31. Dezember 2009, 20 Uhr

### **Silvester-Bal Folk**

in der Nikolaus-Kapelle,

Ecke Basler-Tor-Str

Auskunft: www.balhaus.de

## **Bräuche**

■ 78661 Dietingen

1.-5. Dezember 2009, jeweils bei anbrechender Dunkelheit

### **Kläuse „klepfen“**

Die Klausengruppe (heiliger Bischof, 6-8 Klausen u. Nusseweible) ziehen mit Peitschengeknall und Gebimmel (Klang v. den Schellenriemen der „Klausen“) durch sämtliche Straßen von Haus zu Haus im gesamten Ort und verteilen an die Kinder ihre Gaben. Auskunft: Bürgermeisteramt, Tel. 0741/48 06 20

■ 88316 Isny

2.-6. Dezember 2009

### **Engele fliegen**

Auskunft: Isny Marketing GmbH,

Tel. 07562/9 75 63-0

■ 77790 Steinach/Baden

3.-5. Dezember 2009, jeweils bei

anbrechender Dunkelheit

### **Klausenbiggerumgang**

Auskunft: Tourist Info,

Tel. 07832/91 98 13

■ 77716 Haslach i. K.

3.-6. Dezember 2009, jeweils bei anbrechender Dunkelheit

### **Umgang der Nikolausgruppe mit dem Bückesel.**

Auskunft: Tourist Info,

Tel. 07832/7 06-1 72

■ 77736 Zell-Unterentersbach

5. Dezember 2009, 18 Uhr

### **Nikolaus Brauchtum**

(Klauserer Treiben mit dem Bückesel)

Auskunft: Tourist Info,

Tel. 07835/63 69 47

■ 72145 Hirrlingen

5. Dezember 2009, 18 Uhr

### **Nikolausfeuer**

Entzünden des Nikolausfeuers

auf der „Gurgel“.

Auskunft: Bürgermeisteramt,

Tel. 07478/93 11-0

■ 74532 Ilshofen und

74549 Wolpertshausen

24. Dezember 2009

### **Rollenbuben und Rollesel**

Bei anbrechender Dunkelheit ziehen die Buben mit rußgeschwärzten Gesichtern, weißen Nachthemden, Schellenriemen um die Schulter sowie Kopfschmuck mit Gebimmel und Getöse durch die Gemeinden. Teilweise sind die Gestalten auch verummumt. Auskunft:

Stadtverwaltung Ilshofen,

Tel. 07904/7 02-0 oder

Bürgermeisteramt Wolpertshausen,

Tel. 07904/97 99-0

■ 76332 Bad Herrenalb-Gaistal

24. Dezember 2009, 15-23 Uhr

### **Pelzmärkte und Christkind**

Der Pelzmärkte (eine aus einer ca.

150 m langen geflochtenen Strohkordele eingebundene und eingnähte sowie mit Schellen behangene Figur) zieht mit seinen Helfern, dem Christkind und den Begleitern von Haus zu Haus. Dabei knallen die Begleiter mit Lederpeitschen. Die Kinder werden nach einem vorgetragenen Gedicht feierlich beschenkt.

Auskunft: Tourismusbüro,

Tel. 07083/50 05 55

■ 88400 Biberach/Riss

24. Dezember 2009, 17 Uhr

### **Christkindle herablassen**

auf dem Marktplatz

Auskunft: Tourist Information,

Tel. 07351/5 11 65

■ 72213 Altensteig

24. Dezember 2009, 18 Uhr

### **Traditionelles Fackeln auf dem**

#### **Schloss- u. Hellesberg**

Auskunft: Tourist Information,

Tel. 07453/94 61-1 69

■ 78048 Villingen-Schwenningen

24. Dezember 2009

### **Kuhenreihenblasen**

Traditionelle Weihnachtsveranstaltung in der Innenstadt im Stadtteil Villingen.

Auskunft: Tourist Info,

Tel. 07721/83 23 40

■ 88260 Argenbühl

26. Dezember 2009, ca. 13 Uhr

### **Stephansritt**

Traditioneller Ritt mit ca. 200 Pferden rund um die Stephanskapelle.

Auskunft: Rathaus Eisenerz,

Tel. 07566/94 02-10

■ 77716 Haslach i. K.

30. Dezember 2009, 19.30 Uhr

### **Traditionelles Hirtensingen**

im Goldenen Winkel in der historischen Fachwerkaltstadt. Weihnachtsbrauch mit Hirtensingen, weihnachtlichen Weisen und dem Gildebrot „Duweschneck“.

Auskunft: Tourist Information,

Tel. 07832/7 06-1 72

■ 73463 Westhausen

31. Dezember 2009, 11 Uhr

### **Traditioneller Silvesterritt**

mit Pilgermesse in der Silvesterkapelle, Silvesterritt und anschließender

Segensfeier auf dem Platz vor dem

Rathaus. Auskunft: Verkehrsamt,

Tel. 07363/84 26

■ 77761 Schiltach

31. Dezember 2009, 20.30 Uhr

### **Der historische Silvesterzug und**

#### **die Nachtwächter**

Auskunft: Tourist Information,

Tel. 07836/58 50

■ 69151 Neckargemünd

31. Dezember 2009

### **Nachtwächterumzug zum Dielsberg**

Auskunft: Tourist Information,

Tel. 06223/35 53

■ 77716 Haslach i. K.

1.-6. Januar 2010,  
jeweils ab 15.30 Uhr

### Haslacher Dreikönigssingen

mit neun alten überlieferten Haslacher Dreikönigsliedern. (Brauch aus Heinrich Hansjakobs Jugendzeit)

Auskunft: Tourist Information,  
Tel. 07832/7 06-1 72

■ 73479 Ellwangen

11.-13. Januar 2010

### Kalter Markt

Haupttag Mo. 11.01. (traditioneller Umzug und Prämierung der Pferde)

Auskunft: Tourist Information,  
Tel. 07961/84-3 03

■ 75038 Oberderdingen

2. Februar 2010

### Lichtmess

Traditionelles Lichtmessreiten, Lichtmessmarkt im Ortskern und handgeschmückten Lichtmesspferdchen der Schulkinder am Lindenplatz.

Auskunft: Infothek,  
Tel. 07045/20 27 68

■ 72415 Grosselfingen

7. Februar 2010

### Narrengericht zu Grosseffingen

(Erste Aufführung)

Auskunft: Gemeindeverwaltung,  
Tel. 07476/9440-0 oder 07476/9440 10  
oder Narrenvogt H. Ostertag,  
Tel. 07476/77 77

■ 72415 Grosseffingen

11. Februar 2010

### Narrengericht zu Grosseffingen

(Zweite Aufführung)

Auskunft: Gemeindeverwaltung,  
Tel. 07476/9440-0 oder 07476/9440 10  
oder Narrenvogt  
H. Ostertag, Tel. 07476/77 77

■ 89597 Munderkingen

14. Februar 2010, ca. 16 Uhr

### Brunnensprung

(Erste Aufführung)

Auskunft: Bürgermeisteramt,  
Tel. 07393/59 81 00

■ 78713 Schramberg

15. Februar 2010, 13 Uhr

### Da-Bach-na-Fahrt

Auskunft: Bürger- u. Tourist Information, Tel. 07422/2 92 15

■ 89597 Munderkingen

16. Februar 2010, ca. 18 Uhr

### Brunnensprung

(Zweite Aufführung)

Auskunft: Bürgermeisteramt,  
Tel. 07393/59 81 00

■ 78549 Spaichingen

21. Februar 2010

### Fackelfeuer (Fackellauf)

Traditioneller Fackellauf vom Dreifaltigkeitsberg hinunter in die Stadt. Auf halber Höhe (bei der Bleiche) Entzünden des Holzstoßes und Verbrennen der Wintergestalt (Hexenverbrennung auf dem Scheiterhaufen)

Auskunft: Bürgerservice,  
Tel. 07424/95 71-0

■ 79837 St. Blasien-Menzenschwand u. a. Gemeinden im Schwarzwald und am Hochrhein

21. Februar 2010

### Traditionelles Scheibenschlagen

■ 77716 Haslach i. K.

22. Februar 2010

### Storchentag

Auskunft: Tourist Information,  
Tel. 07832/7 06-1 72

■ 77736 Zell am Harmersbach u. a. verschiedene Gemeinden im Kinzig- u. Harmersbachtal

22. Februar 2010

### Peterlestag

Auskunft: Tourist Info,  
Tel. 07835/63 69 47

## Fahenschwingen

■ 72336 Balingen

27.-28. Februar 2010

### Lehrgang Fahenschwingen

im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56

Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

## Freilichtmuseen

■ 88427 Bad Schussenried-Kürnbach

6. Dezember 2009

### Oberschwäbische Dorfweihnacht

mit der Gruppe „Bauraleaba“ im oberschwäbischen Museumsdorf (Kreisfreilichtmuseum).

■ 88364 Wolfegg

12. und 13. Dezember 2009

(Sa. 13-20 Uhr; So. 11-19 Uhr)

### Winterzauber – Weihnachtsmarkt im Museum

mit geschmückten Marktständen, weihnachtlicher Musik und Nikolausbesuch im Bauernhaus-Museum.

Auskunft: Tel. 07527/9 55 00

■ 88427 Bad Schussenried-Kürnbach

10. Januar 2010

### „Narri, Narro! Die Narren sind los!“

Zum 2. Mal findet in Kürnbach der Narrentag statt. Zünfte der Region präsentieren sich in den historischen Museumsgebäuden im Oberschwäbischen Museumsdorf (Kreisfreilichtmuseum).

## Für Kinder

■ 70435 Stuttgart-Zuffenhausen

22. November 2009, 15 Uhr

### „Spiel mit“

Spielnachmittag für jung und alt in der Zehntscheuer.

Auskunft: Jutta Schneider,  
Tel. 0711/87 11 41

■ 86381 Krumbach

8. Dezember 2009, 15 Uhr

### Kindersingen

im Hürbener Wasserschloss.

Auskunft: Beratungsstelle für Volksmusik in Schwaben

■ 72829 Engstingen

23. Januar 2010, 10.30-16.30 Uhr

### Singen-Tanzen-Musizieren

Kindertanz mit Live-Musik

Ort: Waldorfschule auf der Alb,

Freibühlstr. 1; Auskunft & Anmeldung: Tina Kulhanek,

Tel. 07026/72 63, E-Mail:  
christina.kulhanek@gmx.de;

Anmeldeschluss: 09.01.2010

## Jubiläumsveranstaltungen

■ 72666 Neckartailfingen

14. März 2010, 17 Uhr

### Jubiläumsserenade

anlässlich 25 Jahre Volksmusikkreis des SAV Neckartailfingen in der Kelter.

Auskunft: Rolf Rieker,

Tel. 07127/1 86 71,

E-Mail: rolfrieker@web.e

## Märkte

■ 72181 Starzach-Bierlingen

22. November 2009, ab 14 Uhr

### Adventsbasar

im Trachtenheim, Felldorfer Str. 23

Veranstalter: Trachtenverein Bierlingen;

Auskunft: Gunhild Hofmeister,

Tel. 07483/4 49

## Mundart und Theater

■ 73550 Waldstetten

20. November 2009, 20 Uhr

### Mundartabend

mit Dieter Adrion alias Johann

Martin Enderle im Bürgerhaus auf dem Kirchberg.

Auskunft: Angelika Rieth-Hetzel, Tel. 07171/4 31 26

■ 72202 Nagold-Emmingen

27. November 2009, 20 Uhr

### Mundart und Musik

mit dem Duo Aurezwicker im

Restaurant und Kleinkunst

„D' Scheraschleifer“, Wiestalstr. 10

Auskunft: Fam. Weirowski,

Tel. 07452/21 63

■ 74389 Cleebronn

13. Dezember 2009, 18.45 Uhr

### Mundart und Musik

im Schlupfwinkel, Steupbergstr. 19.

Auskunft: Tel. 07135/1 59 45

■ 70327 Stuttgart-Untertürkheim

17. April 2010, 19 Uhr

### Theater und Tanz

in der Sängerkirche,

Lindenschulstr. 29

Auskunft: Werner Huber,

Mobil-Tel. 0160/8 64 26 91

## Tagungen und Sitzungen

■ 72657 Altenriet

11. Dezember 2009, 20 Uhr

### Redaktionssitzung

„Der Heimatpflieger“

■ 76332 Bad Herrenalb  
28. Februar 2010, 10 Uhr  
**Frühjahrsversammlung des Trachtengau Schwarzwald**  
in der Festhalle  
Auskunft: Claudia Kunz,  
Tel. 07724/82 97 31  
E-Mail: claudia.tgsbuero@online.de  
Tel. 07724/82 97 31

## Volksmusik

■ 89352 Ellzee-Stoffenried  
19. November 2009, 20 Uhr  
**Musikantenstammtisch**  
in der Kreisheimatstube.  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 73650 Winterbach  
28. November 2009, 20 Uhr  
**Stubenmusik, Klassik und Modern-Feeling in der Adventszeit**  
mit der Solberger Stubenmusik  
in der „Kelter“, Ritterstr. 3  
Auskunft: Tel. 07181/70 06 51  
www.winterbach.de

■ 71711 Steinheim/Murr  
29. November 2009, 16 und 19 Uhr  
**Stubenmusik, Klassik und Modern-Feeling in der Adventszeit**  
mit der Solberger Stubenmusik im  
„Bürgersaal Kloster“ des Klosterhofs.  
Auskunft: Tel. 0700/25 999 999  
www.kult-x.de

■ 73054 Eisingen/Fils  
4. Dezember 2009, 20 Uhr  
**Stubenmusik, Klassik und Modern-Feeling in der Adventszeit**  
mit der Solberger Stubenmusik im  
„Luther-Gemeindehaus, Engel-Str. 2  
Auskunft: Tel. 07161/8 42 7 7

■ 73525 Schwäbisch Gmünd  
5. Dezember 2009, 20 Uhr  
**Stubenmusik, Klassik und Modern-Feeling in der Adventszeit**  
mit der Solberger Stubenmusik.  
Ort: Refektorium im Prediger,  
Johannesplatz;  
Auskunft: Berthold Schurr,  
Tel. 07171/8 11 43

■ 86381 Krumbach  
9. Dezember 2009, 20 Uhr  
**Licht auf meinem Weg Advents- u. Weihnachtslieder**

in der Ulrichskirche.  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 89155 Erbach  
10. Dezember 2009, 19 Uhr  
**4 Gänge-Adventsmenü bei Kerzenschein u. Tannenduft**  
mit der Solberger Stubenmusik im  
Schloss, Schlossberg 1  
Auskunft: Berthold Schurr,  
Tel. 07171/8 11 43  
www.schloss-erbach-uhl.de

■ 88456 Ingoldingen  
10. Dezember 2009, 19 Uhr  
**Singabend**  
im Wirtshaus Frohe Aussicht –  
dem Wirtshaus im Grünen.  
Auskunft: Fam. Eisele,  
Tel. 07583/22 77

■ 73660 Urbach  
11. Dezember 2009, 20 Uhr  
**Stubenmusik, Klassik und Modern-Feeling in der Adventszeit**  
mit der Solberger Stubenmusik im  
Johannes-Brenz-Gemeindehaus.  
Auskunft: Tel. 07181/8 25 21

■ 73566 Bartholomä  
12. Dezember 2009, 19 Uhr  
**Essen bei Stubenmusik, Kerzenschein u. Tannenduft**  
mit der Solberger Stubenmusik im  
Gasthaus Zur Scheunenwirtin,  
Beckengasse 41  
Auskunft: Tel. 07173/71 64 08  
www.scheunenwirtin.de

■ 73525 Schwäbisch Gmünd  
13. Dezember 2009, 16 Uhr  
**Stubenmusik, Klassik und Modern-Feeling in der Adventszeit**  
mit der Solberger Stubenmusik im  
Hans-Baldung-Gien-Saal im Stadtgarten,  
Rektor-Klaus-Str. 9  
Auskunft: Berthold Schurr,  
Tel. 07171/8 11 43 oder i-punkt,  
Tel. 07171/6 03 42 50

■ 89352 Ellzee-Stoffenried  
15. Dezember 2009, 20 Uhr  
**Singstunde**  
in der Kreisheimatstube.  
Leitung: Dagmar Held;  
Auskunft: Forschungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 73773 Aichwald-Schanbach  
19. Dezember 2009, 18.30 Uhr

**Stubenmusik, Klassik und Modern-Feeling in der Adventszeit**  
mit der Solberger Stubenmusik in der  
Schurwaldhalle  
Auskunft: Tel. 0711/37 14 39

■ 73529 Schwäbisch Gmünd-Bettringen  
20. Dezember 2009, 15 und 18 Uhr  
**25 Jahre Solberger Stubenmusik**  
im Musikpavillon der Uhlandschule.  
Auskunft: Berthold Schurr,  
Tel. 07171/8 11 43

■ 86381 Krumbach  
10. Februar 2010, 20 Uhr  
**Offenes Singen**  
im Hürbener Wasserschloss  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 86381 Krumbach  
10. März 2010, 20 Uhr  
**Offenes Singen**  
im Hürbener Wasserschloss  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 89441 Medingen  
28. März 2010, 16 Uhr  
**Passionssingen**  
in der Klosterkirche Maria  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

## Volksmusiklehrgänge und Konzerte

■ 86381 Krumbach  
19.-22. November 2009  
**Kathrein im Schwabenland**  
Seminar für Steirische Harmonika,  
Hackbrett, Gitarre, Okarina, Kontrabass  
und Akkordeon  
im Hotel- u. Gasthof Munding.  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 71638 Ludwigsburg  
29. November 2009, 17 Uhr  
**Volksmusik zum Advent**  
in der Musikhalle,  
Bahnhofstr. 19  
Auskunft: Wulf Wager,  
Tel. 07127/9 31 58 07  
E-Mail: info@wager.de

■ 69124 Heidelberg-Kirchheim  
29. November 2009, 18 Uhr

**Erstes Heidelberger Adventssingen des Sing-u. Spielkreises Heidelberg**  
in der ev. Petruskirche der Blumhardt-Gemeinde  
Auskunft: Andrea Hege,  
Tel. 06221/76 63 86,  
E-Mail: ssk-hd@gmx.de

■ 69214 Eppelheim  
1. Dezember 2009, 20 Uhr  
**Zweites Heidelberger Adventssingen des Sing- u. Spielkreises Heidelberg**  
in der alten kath. Kirche St. Joseph  
Auskunft: Andrea Hege,  
Tel. 06221/76 63 86  
E-Mail: ssk-hd@gmx.de

■ 70599 Stuttgart-Birkach  
5. Dezember 2009, 16 Uhr  
**39. Stuttgarter Adventssingen (Erste Aufführung)**  
Chor der AG und viele Musikgruppen  
im Nikolaus-Cusanus-Haus,  
Törlesackerstr. 9  
Leitung u. Auskunft:  
Gerlind u. Herbert Preisenhammer,  
Tel. 0711/2 20 97 88  
E-Mail: advents-singen@gmx.de  
und Herbert Preisenhammer,  
Tel. 0711/2 56 84 93  
E-Mail: hebpreisenhammer@aol.com

■ 70619 Stuttgart-Riedenberg  
5. Dezember 2009, 19.30 Uhr  
**39. Stuttgarter Adventssingen (Zweite Aufführung)**  
Chor der AG und viele Musikgruppen  
im Augustinum, Florentiner Str. 20  
Leitung u. Auskunft:  
Gerlind u. Herbert Preisenhammer,  
Tel. 0711/2 20 97 88  
E-Mail: advents-singen@gmx.de  
und Herbert Preisenhammer,  
Tel. 0711/2 56 84 93  
E-Mail: hebpreisenhammer@aol.com

■ 70173 Stuttgart  
6. Dezember 2009, 16 Uhr  
**39. Stuttgarter Adventssingen (Dritte Aufführung)**  
Chor der AG und viele Musikgruppen  
im Kultur- u. Kongresszentrum  
Liederhalle, Mozartsaal  
Leitung u. Auskunft:  
Gerlind u. Herbert Preisenhammer,  
Tel. 0711/2 20 97 88  
E-Mail: advents-singen@gmx.de  
und Herbert Preisenhammer,  
Tel. 0711/2 56 84 93  
E-Mail: hebpreisenhammer@aol.com

■ 73033 Göppingen  
6. Dezember 2009, 16 Uhr  
**Adventssingen**  
in der Stadthalle  
Auskunft: Bernd Schiller,  
Mob. Tel. 0151/21 61 97 41

■ 69115 Heidelberg  
11. Dezember 2009, 20 Uhr  
**Drittes Heidelberger Adventssingen  
des Sing- u. Spielkreises Heidelberg**  
in der Jesuitenkirche, Merianstr. 2  
Auskunft: Andrea Hege,  
Tel. 06221/76 63 86  
E-Mail: ssk-hd@gmx.de

■ 87660 Irrsee, Kr. Ostallgäu  
13. Dezember 2009, 15 Uhr  
**Schwäbisches Adventssingen**  
mit Volksmusik- u. Gesangsgruppen  
aus Schwaben in der Klosterkirche  
Leitung: Johannes Hitzelberger;  
Veranstalter: Bezirk Schwaben,  
Schwäbisches Bildungszentrum und  
Pfarrei Irrsee;  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 69434 Hirschhorn  
13. Dezember 2009, 17 Uhr  
**Singen und Musizieren im Advent**  
mit der Egerländer Familienmusik  
Hess und dem Jungen Chor in  
der kath. Kirche.  
Auskunft: Ludwig Döbler,  
Tel. 06272/15 46

■ 97999 Igersheim  
b. Bad Mergentheim  
28. Dezember 2009-4. Januar 2010  
**Wintersingwoche**  
in der Jugendherberge. Veranstalter:  
AG und Walther-Hensel-Gesellschaft;  
Leitung: Herbert Preisenhammer;  
Anmeldung: Reinhold Frank,  
Tel. 0711/68 19 17  
E-Mail: reinhold@tanzfamilie.de;  
Anmeldeschluss: 30.11.2009

■ 86989 Steingarden-Wies  
2.-6. Januar 2010  
**Volksmusikalische Familienwoche**  
in der Landesvolkshochschule.  
Leitung: Dagmar Held;  
Veranstalter: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben, Forschungs-  
stelle des Bayerischen Landesvereins  
für Heimatpflege München und Ka-  
tholische Erziehergemeinschaft KEG;  
Auskunft: Forschungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben;

Anmeldung: Karl Landherr,  
Tel. 08281/12 24  
E-Mail: karl.landherr@gmx.de;  
Anmeldeschluss: 01.12.2009

■ 72336 Balingen  
11.-17. Januar 2010  
**Süddeutsches Hirtenhorn**  
Bau und Spiel im Haus der Volks-  
kunst, Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72336 Balingen  
15.-17. Januar 2010  
**Spielkurs für Sackpfeife,  
Bock und Schalmei**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72336 Balingen  
6.-7. Februar 2010  
**Gitarrenseminar**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72336 Balingen  
6.-7. Februar 2010  
**Harfenseminar**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 86450 Violau  
26.-28. Februar 2010  
**Jugendwochenende**  
im Bruder-Klaus-Heim,  
St. Michael-Str. 15  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 72336 Balingen  
27.-28. Februar 2010  
**Trommel und Schlagwerk**  
Lehrgang im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72336 Balingen  
27.-28. Februar 2010  
**Schwegelpfeifen**  
Lehrgang im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 86450 Violau  
12.-14. März 2010  
**Bläser- u. Streicherwochenende**  
im Bruder-Klaus-Heim,  
St. Michael-Str. 15  
Veranstalter: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben,  
und Bayerischer Landesverein für  
Heimatpflege;  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 86381 Krumbach  
19.-21. März 2010  
**Harmonikaseminar**  
in der Berufsfachschule für Musik.  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

## Volkstanzfeste

■ 74391 Erligheim  
21. November 2009, 19 Uhr  
**Kathreintanz em Wirtshaus  
und Musikantenstammtisch**  
Ort: Landgasthof „Grüner Baum“,  
Hauptstr. 2  
Auskunft: Uwe Köppel,  
Mobil-Tel. 0178/3 46 66 79

■ 71672 Marbach/Neckar  
21. November 2009, 19.30-0.30 Uhr  
**34. Marbacher Kathreintanz**  
in der Stadthalle. Musik Volkstanz-  
musik des Stuttgarter Spielkreises;  
Leitung u. Auskunft:  
Fred Wittmann,  
Tel. 07144/3 33 75 22  
E-Mail: wittmanngronau@aol.de

■ A-1130 Wien  
28. November 2009, 18-23.30 Uhr  
**60. Wiener Kathreintanz**  
im Austria Trend Parkhotel Schön-  
brunn, Hietzinger Hauptstr. 10-20  
Auskunft: Tel. 0043/676-615 60 55  
E-Mail: wilfried.mayer@inode.at

■ 86381 Krumbach  
21. November 2009, 20 Uhr  
**Kathreintanz**  
im Gasthof Munding  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 79252 Stegen  
6. Januar 2010, 14-18 Uhr  
**Dreikönigsfest**  
der Volkstanzwoche in der Kageneck-

halle. Musik: Danzbändel;  
Leitung u. Auskunft: Götz Zinser,  
Tel. 07056/18 55  
E-Mail: Goetz.Zinser@singtanzspiel.de

■ 70563 Stuttgart-Vaihingen  
16. Januar 2010, 19.30 Uhr  
**Januartanzfest**  
im Rudi-Häussler-Bürgersaal (direkt  
neben der Schwabengalerie).  
Musik: Volkstanzmusik des SSK;  
Leitung: Dagmar Kinzler u.  
Reinhold Frank;  
Auskunft: Anette Hanke,  
Tel. 07181/8 99 23  
E-Mail: stuttgarter.spielkreis@web.de

■ 76135 Karlsruhe-Bulach  
24. Januar 2010, 15-18 Uhr  
**Danz Regional**  
(Offenes Tanzen für jedermann)  
im alten Rathaussaal,  
Grünwinkler Str. 10  
Veranstalter: Karlsruher  
Volkstanzkreis;  
Auskunft: Werner Wenzel,  
Tel. 0721/86 10 86  
E-Mail: we.wenzel@arcor.de

■ 87437 Kempten  
30. Januar 2010  
**Lichtmesstanz**  
im Pfarrsaal Weidach.  
Musik: Lindenberger Huigarte-Musik;  
Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft  
Schwäbischer Volkstumsgruppen;  
TL u. Auskunft: Bernhard Danner,  
Tel. 0831/7 59 73

■ 86381 Krumbach  
6. Februar 2010, 20 Uhr  
**Festlicher Ball**  
mit dem Hübener Ballorchester  
im Stadtsaal.  
Auskunft: Beratungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben

■ 70563 Stuttgart-Vaihingen  
5. März 2010, 19.30 Uhr  
**„Reinhold Fink-Volkstanzabend“**  
Zur Erinnerung des verstorbenen  
langjährigen Volkstanzreferenten und  
Ehrenmitglieds der AG im Bürgerfo-  
rum, Rudi-Häussler-Saal. Gerne kann  
eine Gruppe einen Tanz zeigen, der  
sie besonders an Reinhold erinnert  
und zum Mittanzen einladen. Bei ei-  
ner Anmeldung bitte den Vorzeige-  
tanz und Ersatztanz nennen, sowie  
Personenanzahl mit oder ohne Musi-  
ker angeben.

Auskunft: Dieter Deisenhofer,  
Tel. 0711/7 15 83 58  
E-Mail: dieter.deisenhofer@t-online.de

■ 76139 Karlsruhe-Waldstadt  
13. März 2010, 19.30-24 Uhr  
**30. Karlsruher Volkstanzfest**  
im Otto-Hahn-Gymnasium,  
Im Eichbäumle 1  
Musik: Wolfgang Kaiser und seine  
Musikanten u. Egerländer Familien-  
musik Hess;  
Veranstalter: Volkstanzkreis Karlsruhe;  
Leitung u. Auskunft: Werner Wenzel,  
Tel. 0721/86 10 86  
E-Mail: we.wenzel@arcor.de

■ 74080 Heilbronn-Böckingen  
9. Mai 2010, 14-18 Uhr  
**Volkstanzfest**  
im Bürgerhaus, Kirchsteige 5  
Veranstalter:  
Volkstanzkreis Heilbronn;  
Auskunft: Ursula Brenner,  
Tel. 07131/17 58 74

## Volkstanzlehrgänge

■ 87435 Kempten  
**Volkstanzkurs**  
im Kempodium,  
Untere Eicher Str. 3, 87435 Kempten  
Durchführung und Anmeldung:  
Bernhard Danner, Fachberater für  
Volkstanz, beim Bezirk Schwaben,  
Auf dem Bühl 5, 87437 Kempten,  
Tel. 0831/75973, Mob. 0160/7440954  
E-Mail: bernhard.danner@as-netz.de

■ 72488 Sigmaringen  
21. November 2009, 10-17.30 Uhr  
**Schottisch Tanzen**  
im Bildungszentrum Gorheim,  
Gorheimer Str. 28  
Auskunft u. Anmeldung:  
Ruth Allmayer,  
Tel. 07553/82 96 02  
E-Mail: rallmayer@aol.com;  
Anmeldeschluss: 05.11.09

■ 89150 Laichingen  
22. November 2009, 11 Uhr  
**Volkstanz**  
mit unseren Freunden aus Laichingen  
im Albvereinshaus  
Auskunft:  
Elke u. Rolf-Dieter Aufrecht,  
Tel. 07382/9 36 91 76  
E-Mail: rolf-d.aufrecht@online.de

■ 72336 Balingen-Dürrwangen  
28.-29. November 2009  
**Tänze rund um den Bodensee**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 79104 Freiburg  
1.-8. Januar 2010  
**50. Volkstanzwoche**  
in der Jugendherberge.  
Leitung: Götz Zinser,  
Tel. 07056/18 55  
E-Mail: goetz.zinser@singtanzspiel.de  
Anmeldung: Hartmut Nadler,  
Tel. 07022/93 97 01  
Anmeldeschluss: 27.11.2009

■ 72336 Balingen  
23.-24. Januar 2010  
**Tanzwerkstatt junior**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72336 Balingen  
30.-31. Januar 2010  
**Volkstanz für Anfänger**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72336 Balingen  
12.-16. Februar 2010  
**Schwedische Tänze mit  
Besuch der Fasnet**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72336 Balingen  
20.-21. Februar 2010  
**Schwäbische Dänz**  
im Haus der Volkskunst,  
Ebinger Str. 52-56  
Auskunft: Schwäbischer Albverein,  
Bereich Kultur

■ 72461 Albstadt-Tailfingen  
27.-28. Februar 2010  
**Tänze aus Mazedonien**  
in der Landessportschule,  
Vogelsangstr. 21  
Auskunft u. Anmeldung: Klaus  
Grimm, Tel. 07803/37 51, E-Mail:  
tsardakas-grimm@t-online.de;  
Anmeldeschluss: 10.02.2010

■ 72488 Sigmaringen  
5.-7. März 2010  
**Ein Colin Hume Wochenende**  
Spring Blossom – Englisch Tanzen  
im Bildungszentrum Gorheim,  
Gorheimer Str. 28  
Auskunft u. Anmeldung:  
Ruth Allmayer, Tel. 07553/82 96 02  
E-Mail: rallmayer@aol.com;  
Anmeldeschluss: 14.02.2010

■ 76133 Karlsruhe  
13.-14. März 2010  
**Tanzlehrgang: Norddeutsche Tänze  
aus dem 19. u. 20. Jahrhundert**  
mit Helga Preuß u. Rolf Pauer in der  
Jugendherberge,  
Moltkestr. 2b  
Veranstalter:  
DJO Baden-Württemberg;  
Auskunft: Werner Wenzel,  
Tel. 0721/86 10 86  
E-Mail: we.wenzel@arcor.de

■ 74074 Heilbronn  
8.-9. Mai 2010  
**Volkstanzlehrgang**  
im Waldhaus, Jägerhaus 5-7  
Veranstalter: Volkstanzkreis Heilbronn  
Auskunft: Ursula Brenner  
Tel. 07131/17 58 74

## Kontaktadressen

■ **Beratungsstelle für Volksmusik  
in Schwaben**  
Hürbener Wasserschloss  
Karl-Mantel-Str. 51, 86381 Krumbach  
Tel. 08282/ 6 22 42  
Fax. 08282/6 19 99  
E-Mail: info@  
volksmusikberatung-schwaben.de  
Internet: www.bezirk-schwaben.de

■ **Forschungsstelle für  
Volksmusik in Schwaben**  
Altes Rathaus  
Marktplatz 1, 86381 Krumbach  
Tel. 08282/6 18 62  
Fax. 08282/8 90 19 20  
dagmar.held@heimat-bayern.de  
hansjoerg.gehring@heimat-bayern.de  
Internet: www.heimat-bayern.de

■ **Musikmuseum Eglofs und  
Allgäu-Schwäbisches Musikarchiv**  
Dorfplatz, 88260 Argenbühl-Eglofs  
Tel. 07566/15 13 o. 07566/90 77 13  
Internet: www.eglofs.de

■ **Oberschwäbisches  
Museumsdorf Kreisfreilichtmuseum  
Kürnbach**  
Griesweg 30  
88427 Bad Schussenried-Kürnbach  
Tel. 07583/94 20 50  
Fax. 07583/9 42 05 16  
E-Mail: museumsdorf@biberach.de  
Internet: www.museumsdorf.de

■ **Schwäbischer Albverein**  
Bereich Kultur, Karin Kunz  
Hospitalstr. 21 B  
70174 Stuttgart  
Tel. 0711/2 25 85-26  
Fax. 0711/2 25 85-92  
Internet: www.schwaben-kultur.de  
kultur@schwaebischer-albverein.de  
oder info@schwaben-kultur.de

## Bräuche im Fernsehen

Das SWR-Fernsehen berichtet  
sonntags von 18.45 bis 19.15 Uhr  
in der Reihe „Treffpunkt“  
von Festen und Bräuchen in  
Baden-Württemberg und  
verwandten Bräuchen aus Europa.

15. November 2009  
**Ruebli, Räben, Rübengeister**

22. November 2009  
**Rund ums Fass**

29. November 2009  
**Weihnachtsmarkt in Esslingen**

06. Dezember 2009  
**ChocolArt Tübingen**

13. Dezember 2009  
**Weihnachtsbackdorf  
und Lebkuchenmarkt  
in Heiligkreuztal**

20. Dezember 2009  
**Weihnachtsbräuche im  
Eco-Museum Ungersheim**

**Sondersendung:**  
24. Dezember 2009  
**Weihnachtsbräuche**

**STRASSER** Ob echte Volksmusik, Pop oder Volkstümlich, ob Anfänger oder Profi, wir haben auch für Sie die richtige Harmonika.

Spielen auch Sie auf der von uns entwickelten und inzwischen tausendfach bewährten SKL  Leichtspielmechanik - auch mit stufenloser Tastendruckverstellung - die ausschließlich in Strasser Harmonikas eingebaut wird.

Unzählige Top Gruppen wie z. B. die Stoakogler, Edlseer, Ursprungbuam, Seer, Schürzenjäger, Willi Kröll und die Zillertaler Gipfelstürmer, Florian Silbereisen, die Zellbergbuam u.v.m. sind begeistert von der Strasser SKL  Mechanik und der Qualität und Zuverlässigkeit unserer Harmonikas.

**STRASSER**  
Harmonika  
Haushamerstrasse 8  
A-8054 Graz/Seibersberg  
Tel. 0043/316/285 286  
Fax 0043/316/285 286 5  
e-mail: harm.strasser@aon.at  
Internet: www.harmonika.com



**HARALD TELLER**  
MEISTERWERKSTÄTTE FÜR HACKBRETTBAU

Hackbretter in verschiedenen Ausführungen  
Hackbrettständer  
Carbonschlegel 1,5 - 2 und 3 mm  
Sonderanfertigungen  
Zitherresonanztisch  
Reparaturen  
Zubehör  
KernKlangbrett .....spielend einfach

Binsenstr.14, D-91088 Bubenreuth, T. 09131-22153  
www.teller-hackbretter.de

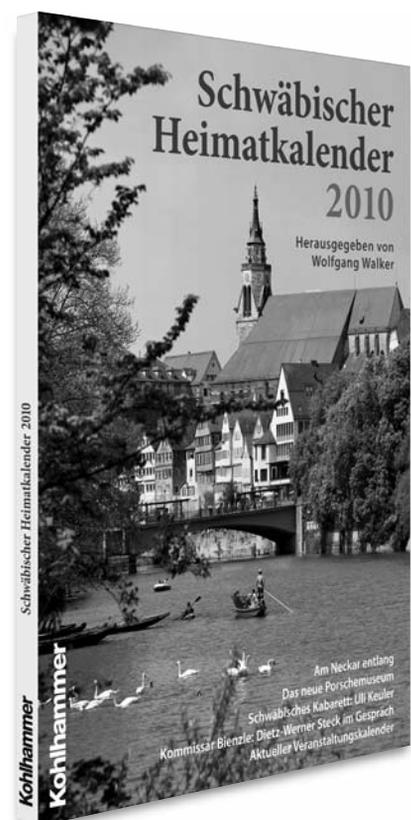


## Schwäbischer Heimatkalender 2010

Herausgegeben von Wolfgang Walker in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund, dem LandFrauenverband Württemberg-Baden, dem NABU Baden-Württemberg und dem Schwarzwaldverein

121. Jahrgang  
128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. € 9,90 (UVP)  
ISBN 978-3-17-020804-9

„Kalendermann“ Wolfgang Walker hat sich bestens bewährt – seine Fangemeinde hat ihm auch jetzt die Treue bewahrt. Nun legt er einen neuen Jahrgang vor – wieder eine bunte Vielfalt interessanter Themen, feinsinnig Humorvolles, Geschichten zum Nachdenken und Schmunzeln, Gedichte und Anekdoten und natürlich zahlreiche aktuelle Tipps für Ausflüge und Erkundungen quer durchs Ländle sowie Termine von wichtigen Veranstaltungen jeglicher Art. Wir folgen dem Lauf des Neckars mit seinen Naturschönheiten, den an seinen Ufern liegenden Städten und Kulturgütern und laden ein zum Verweilen bei der einen oder anderen Sehenswürdigkeit. Und interessanten Menschen begegnen wir dabei auch! So bleibt der Kalender für Jung und Alt ein beliebter Begleiter durchs Jahr.



W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart · Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · www.kohlhammer.de

# Unser Rundbrief



## ■ Diane Sumner, Volkstänzerin aus England hat am 9. Februar dieses Jahr den Volkstanzplan für immer verlassen

Wer war Diane Sumner? Sie war eine der drei Volkstanzleiter der ursprünglichen „Folkcompanions of Marlwood and Patchway in Bristol“. Bevor die Gruppe an Pfingsten 1972 das erste Mal auf dem Killesberg in Stuttgart bei einer Großveranstaltung auftrat, waren die drei Leiter jener Gruppe, Alan Davies, Peter Sumner und Diane Sumner, Tanzleiter bei einem Volkstanzlehrgang für englische Tänze an Ostern 1972 in Stuttgart. Während diesem Aufenthalt haben wir die drei englischen Fachleute gefragt, ob sie nicht im selben Jahr an Pfingsten zu einer Veranstaltung mit einer Tanzgruppe wieder nach Stuttgart kommen könnten. Was auch wirklich klappte.

Wie kam aber die Verbindung zu den Engländern zustande? 1971 trafen wir in Göteborg/Schweden bei einem Volkstanztreffen auf eine englische Volkstanzgruppe, die uns durch ihre Art zu tanzen auffiel. Als wir die Gruppe ansprachen, wurden wir mit Peter und Diane Sumner bekannt gemacht. Es kostete einige Überredungskünste, den beiden eine Zusage für 1972 nach Stuttgart abzurufen. Und von da an entstand eine enge Verbindung zu Peter und Diane. Die späteren Folkcompanions of Marlwood/Bristol waren oft zu Besuch bei Gruppen der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V., sie waren auch bei verschiedenen Bundesvolkstanztreffen und traten zum letzten Mal in der Gegend von Stuttgart auf der Landesgartenschau in Ostfildern auf. Vor zwei Jahren waren Peter und Diane Tanzlehrer bei einem Volkstanzlehrgang in Heilbronn. In Freiburg zeigten sie bei der Volkstanzwoche 2007/2008 noch einige interessante englische Tänze. Bei so vielen Kontakten blieb es nicht aus, dass auch persönliche Verbindungen zustande kamen. Peter und Diane kamen, wenn sie eingeladen wurden, zu Familienfesten und wa-

ren bis zum Schluss jährlich über Weihnachten und Neujahr in Deutschland, um unsere Art, Weihnachten zu feiern, näher kennen zu lernen. Mitten in die Vorbereitungen zu einem neuerlichen Besuch in Deutschland, erhielten wir Ende 2008 die Nachricht, dass Diane schwer erkrankt sei. Trotz einiger Hoffnungsfunken wurden die Aussichten mit jedem Telefonat schlechter, sie auch zur Jahreswende wiederum zu sehen. Am 9. Februar diesen Jahres erhielten wir dann die traurige Nachricht vom Tod Dianas. Diane hat sich nicht nur in ihrer Gruppe mit englischen Volkstänzen beschäftigt, sie engagierte sich auch in einer Schule mit behinderten Kindern, in der sie mit diesen tanzte. Fast wöchentlich war sie dabei, wenn mit Senioren getanzt wurde. Sie hat sich auch mit der englischen Volkstanzforschung beschäftigt. Auf ihre Initiative geht ein wiederbelebter englischer Tänzerinnentanz zurück, der darstellt, wie Frauen vor Einbruch der Winterkälte in einer Kirche zur Kälteabmilderung Stroh einbrachten und dieses durch Tanzen zerkleinerten, damit man danach im Kirchengang bequem gehen konnte. Mit ihrer gewohnten Energie wird Diane sicher auch den Engeln das Tanzen englischer Volkstänze beibringen.



## ■ Reinhold Frank mit Heimatmedaille geehrt

Im Rahmen der diesjährigen Heimattage in Reutlingen wurde unser Vorsitzender Reinhold Frank mit der Medaille für Verdienste um die Heimat Baden-Württemberg ausgezeichnet. Für seine unzähligen ehrenamtlichen Tätigkeiten, neben dem Vorsitz ist er ja unter anderem Stellvertretender Vorsitzender sowohl beim Landesverband der Heimat- und Trachtenverbände und seit diesem Jahr bei der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz oder auch Tanzleiter im Stuttgarter Spielkreis, war er einer von zehn, die die Medaille in diesem Jahr von Kultusminister Helmut Rau und dem Vorsitzenden des Landesausschuß für Heimatpflege, Karlheinz Geppert, verliehen bekamen.



Als einer der jüngsten, die bisher mit der Medaille ausgezeichnet wurde, sehen wir diese nicht nur als Anerkennung seiner bisherigen Verdienste, sondern vor allem auch als Verpflichtung für ein weiteres Engagement in der Volkstanz- und Brauchtumpflege. So moderierte er auch bereits am folgenden Abend den Heimatabend der Heimattage, bei dem wieder zahlreiche Volkstänzer aus dem gesamten Landesverband einen buntes Bild auf die Bühne brachten.

Wir gratulieren recht herzlich!

Im Namen des Vorstands  
Klaus Fink



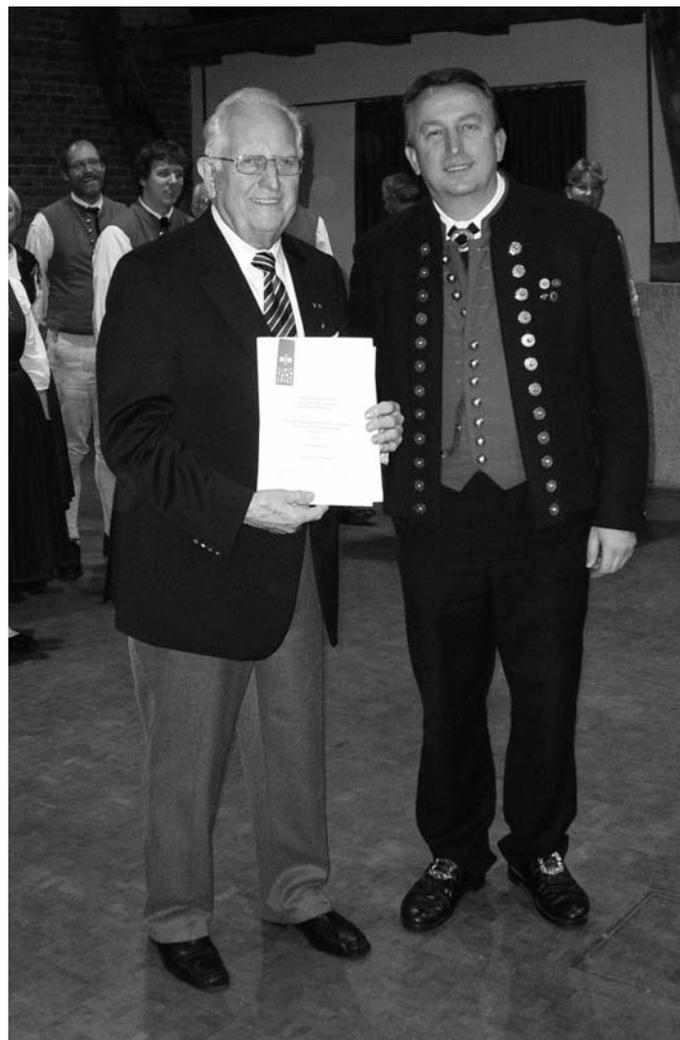
## ■ Goldene Ehrennadel für Albert „Abu“ Renz

Am 29.10. wurde Albert Renz, dem letzten noch lebenden Gründungsmitglied, die goldene Ehrennadel unserer AG verliehen. Dies geschah im Rahmen der Gedenkfeier an Walter Kögler in der Alten Kelter in Stuttgart-Vaihingen.

Albert Renz ist als Stiftungsratsvorsitzender auch maßgeblich an der Gründung der Walter-Kögler-Stiftung und damit der Umsetzung des letzten Willens seines langjährigen Freundes beteiligt.

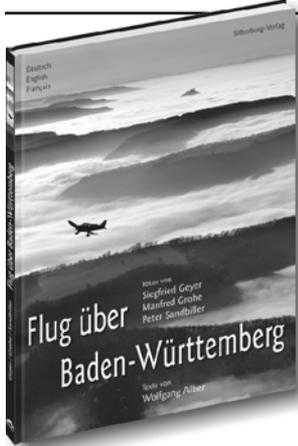
Wir gratulieren recht herzlich!

Der Vorstand



# Baden-Württembergs beste Seiten

In Ihrer Buchhandlung



## Flug über Baden-Württemberg

Baden-Württemberg aus der Vogelperspektive in einem wunderschönen und repräsentativen Bildband.

Mit Fotos von Siegfried Geyer, Manfred Grohe und Peter Sandbiller. Text von Wolfgang Alber. Deutsch, englisch, französisch. 176 Seiten, 207 Farbfotos, fester Einband mit Schutzumschlag, **Einführungspreis bis 31. Januar 2010 € 29,90**, danach € 34,90. ISBN 978-3-87407-835-1



Gudrun Maria Krickl

## Geliebte Kinder

Das Leben der Dichtermutter Charlotte Dorothea Mörike

Geboren 1771, wächst Charlotte Dorothea Beyer wohlbehütet auf. 1793 heiratet sie den Stadt- und Amtsphysikus Dr. Carl Friedrich Mörike und folgt ihm nach Ludwigsburg. Dreizehn Kinder gehen aus dieser Ehe hervor, im September 1804 erblickt Sohn Eduard das Licht der Welt.

160 Seiten, 52 meist farbige Abbildungen fester Einband, € 19,90. ISBN 978-3-87407-839-9



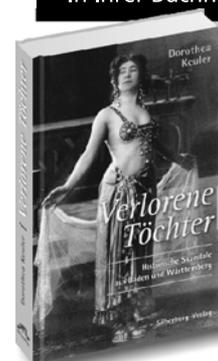
Wilfried Setzler

## Mit Schiller von Ort zu Ort

Lebensstationen des Dichters in Baden-Württemberg

Zum 250. Geburtstag von Friedrich Schiller: eine literarisch-biografische Spurensuche. Wilfried Setzler führt nach Marbach am Neckar, Lorch und Ludwigsburg, auf die Solitude, nach Stuttgart und Mannheim, Heilbronn und Tübingen.

200 Seiten, 115 meist farbige Abbildungen, fester Einband, € 19,90. ISBN 978-3-87407-815-3



Dorothea Keuler

## Verlorene Töchter

Historische Skandale aus Baden und Württemberg

Herzoginnen, Huren, Halsabschneiderinnen – 14 unkonventionelle Lebenswege und bewegende Frauenschicksale aus drei Jahrhunderten, mitreißend erzählt und reich bebildert.

232 Seiten, 78 Abbildungen, fester Einband, € 19,90. ISBN 978-3-87407-840-5

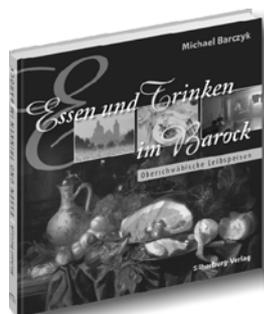


## Daheim in Baden-Württemberg

51x Unterwegs mit dem Landesschau-Mobil. Band 3

Eine höchst informative und kurzweilige Entdeckungsreise zu 51 neuen Städtezielen in ganz Baden-Württemberg.

Herausgegeben von Wolfgang Niess. 216 Seiten, 507 Farbaufnahmen, fester Einband, € 19,90. ISBN 978-3-87407-814-6



Michael Barczyk

## Essen und Trinken im Barock

Oberschwäbische Leibspeisen

Barock war nicht nur ein Kunststil, sondern eine Lebenshaltung. Michael Barczyk erzählt, wie Adel und Klerus, Bürger und Bauern in der Barockzeit getafelt haben. Sein Buch hat er mit ausgesuchten Barockrezepten verfeinert. Außerdem lehrt er, wie diese Speisen heutzutage zubereitet werden können.

104 Seiten, 65 farbige Abbildungen, fester Einband, € 19,90. ISBN 978-3-87407-846-7



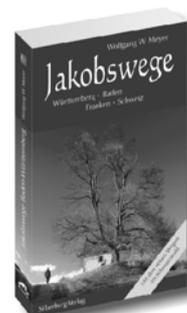
Marcus Zecha

## Das Löwenmensch-Amulett

Ein Steinzeitabenteuer auf der Alb

Dieser packende Jugendroman entführt in die faszinierende Welt der Steinzeit. Tief im Wald findet Wuschan, ein junger Jäger des Sochil-Klans, eine Halskette mit einem Löwenmensch-Amulett. Kaum hat er das Schmuckstück an sich genommen, machen sein Freund Ronat und er eine grausige Entdeckung ...

272 Seiten, fester Einband, € 14,90. ISBN 978-3-87407-848-1



Wolfgang W. Meyer

## Jakobswege

Württemberg – Baden – Franken – Schweiz. Mit den neuen Wegen im Schwarzwald

Mit detaillierten Karten, Entfernungsangaben, Wegzeiten, Einkehr- und Übernachtungstipps. 336 Seiten, 174 farbige Abbildungen und Karten, € 19,90. ISBN 978-3-87407-833-7



**Silberburg-Verlag**

www.silberburg.de

# Folksmusik zum 1. Advent

Traditionelle schwäbisch-alemannische  
Advents- und Weihnachtsweisen



**DreiXang**  
**Ostelsheimer**  
**Stubenmusik**  
**Stäfflesgeiger**  
**Trotzblech**  
Moderation:  
Wulf Wager

## 29. November 2009

Musikhalle Ludwigsburg, Festsaal

Beginn: 17 Uhr  
Einlass: ab 16 Uhr

Eintrittspreis: 14 €  
Ermäßigt: 8 €

Kartenbestellungen & Vorverkauf:  
Tel. 0711 2555 555, [www.easyticket.de](http://www.easyticket.de)

Landesmusikrat  
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V.